

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

436 (19.9.1931) Abendausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 M., im voraus im Verlag oder in den Zweitzweigen abholt 2.- M. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 M. Einzelpreise: Werktag-Nummer 10 Pf., Sonntag-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pf. — Am Fall höherer Preise. Stetig. Auslieferung um 6 Uhr. Besteller keine Anträge bei veränderten oder Nichterhalten der Zeitung. — Abbestellungen können nur innerhalb bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Beuten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Komposition 1.00 M. Stellen, Gesuche Familien- und Gewerbetreibenden aus Baden ermäßigter Preis. — Restliche 2.00 M. an erster Stelle 2.50 M. Bei Wiederholung tarifierter Rabatt, der bei Nichterhalten des Ziefes, bei persönlicher Betreuung und bei Kontrakt außer Kraft tritt. Erstausgabe und Verlagsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 19. September 1931.

Eigentum und Verlag von
: Ferdinand Thiersgarten :
Verantwortlich: Für Politik:
H. Kimmig; für politische Nachrichten:
Dr. F. Maier; für badische Nachrichten:
I. B. Dr. E. Schenck; für Kommunal-
politik: A. Binder; für Lokales und Sport:
R. Bolander; für das Feuilleton:
M. Böck; für Ober- und Konzent:
G. Brück; Berlin: für den Sonderbeil:
Fritz Feld; für die Anzeigen: Rudolph
Weinl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meier.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Katterstraße
Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe
Nr. 8950. — Belag: Zeit- und
Deimat / Historische Umschau / Monats-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Hefte und Hefchen-Zeitung / Landwirtschaft,
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Japan besetzt Mukden.

Offener Ausbruch des chineisch-japanischen Konflikts.

H. London, 19. Sept. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Am Samstag morgen, um 3 Uhr, haben die Japaner die Stadt Mukden besetzt. Vorausgegangen war eine Artilleriebeschießung, die am Freitag abend 22 Uhr begann. Alle zehn Minuten wurde ein Schuß abgefeuert. Die Beschießung dauerte bis 1 Uhr morgens. Etwa 80 chinesische Soldaten wurden getötet. Damit ist der chineisch-japanische Konflikt offen zum Ausbruch gekommen.

Der Gouverneur der Mandchurei Tchang-Hue-Liang hat auf die Meldung von dem Beginn des Bombardements sofort befohlen, daß die in Mukden stehende chinesische Truppe ihre Waffen im Arsenal abgeben und keinen Widerstand leisten sollten. Er hat offenbar eingesehen, daß jeder Widerstand zwecklos ist. Er hatte nachricht, daß die Japaner Verstärkungen aus Dairan herantransportieren. Tchang-Hue-Liang protestierte gegen die Aktion der Japaner, von der er behauptete, daß sie einen Vorwand abgeben soll, den Chinesen die ganze Mandchurei zu entreißen.

Die japanische Darstellung ist genau umgekehrt. Die Japaner behaupten, daß einige Kompanien chinesischer Soldaten am Freitag abend ein Depot des japanischen Eisenbahnzuges an der Sübmandschurischen Eisenbahn in einer Vorstadt von Mukden angegriffen hätten. Zur Verteidigung des Depots und zur Sicherung des Eisenbahnzuges hätten Verstärkungen herangezogen werden müssen. Wegen der Zuspitzung der Lage sei dann Befehl gegeben worden, das Hauptquartier der japanischen Kantonnier von Dairan nach Mukden zu verlegen. Der japanische General-

Leutnant Honju wird der erste vorläufige japanische Gouverneur von Mukden werden.

Nach weiteren chinesischen Meldungen sollen außer den getöteten hiezig bis achtzig chinesische Soldaten auch Verluste in der Zivilbevölkerung zu beklagen sein. Die Japaner scheinen aber ihr Geschüßfeuer nur auf das Arsenal und eine Kaserne konzentriert zu haben. Die Beschießung dieser Gebäude ist aus aller nächster Nähe erfolgt.

Die japanisch-chinesischen Beziehungen sind schon seit Wochen sehr gespannt.

Besonders hat es die Japaner erregt, als eine offizielle japanische Untersuchungskommission von Offizieren plötzlich verschwand und offenbar ermordet wurde, wobei dann der Gouverneur der Mandchurei jede Verantwortung für den Zwischenfall ablehnte. Dies geschah, trotzdem die Abendung der Untersuchungskommission zwischen der japanischen Regierung und dem Gouverneur der Mandchurei vereinbart worden war. Die Japaner hatten schon vor einigen Wochen Genugtuung für diesen Zwischenfall verlangt, die aber bisher nicht gewährt worden ist.

Das militärische Vorgehen der Japaner in Mukden hat in Nanking starke Erregung hervorgerufen. Der chinesische Außenminister Wang wird heute in der Kabinettsitzung einen Bericht über die Lage erstatten. Verschiedene chinesische Nationalverbände verlangen von der Regierung und Marschall Tschiangkai-schek persönlich, daß alle Maßnahmen ergriffen würden, um die Nord- und Südmandschurei vor einer Besetzung durch die Japaner zu schützen.

Die Meldungen der englischen Presse lassen kaum einen Zweifel daran, daß die Japaner nunmehr ernstlich die Besetzung der ganzen Mandchurei versuchen werden.

Drei Parteien, vier Minister.

ak. Acht Tage bereits nach dem Ableben des Staatspräsidenten Wittenmann hat sich der Landtag zusammengefunden, um ihm einen Nachfolger zu geben und auch sonst manches an dem „alten“ Kabinettskabinett zu ändern. Es war ein trauriger Anlaß, der diese Neuwahl bedingte, wobei es immerhin einige Uebertreibung ist, von „Regierungswahlen“ im Zeichen des Neoparlamentarismus zu sprechen, in dem die Delegation der ministeriellen Parteigrößen gemeinhin eine Angelegenheit der Kulissenarithmetik und persönlicher Ehrgeize ist. Man hat es etwas sehr eilig gehabt, die Lücke auszufüllen, und eine offiziöse Auslassung einer Regierungspartei begründet dies mit Beratung des Spargutachtens durch den Landtag, notwendigen Einsparungen im Rahmen eines Sofortprogramms zur Vermeidung des angeforderten Zehnmillionendefizits, Aufstellung des Voranschlags und organisatorischem Umbau der Staatsverwaltung. Das sind fast zu viel Gründe auf einmal, die böswilligerweise sogar zum Beweise des Gegenteils herangezogen werden könnten. Nun hat der Landtag aber nicht nur die durch den Tod des letzten Justizministers im Kabinettskabinett entstandene Lücke ausgefüllt, sondern daneben noch einen Ressortwechsel sanktioniert. Dies kann unter Umständen einen unangenehmen Beigeschmack haben, da nicht bemessen ist, daß ein guter Innenminister unbedingt auch ein guter Unterrichtsminister zu sein braucht, oder ein verdienter Wirtschaftsminister sich auch ungefährdet auf dem Glatteis der Außenpolitik zu bewegen versteht. Man kann geteilter Meinung darüber sein, ob es einer Staatsverwaltung bekömmlich ist, wenn der zuständige Minister alle Vahre wechselt. Das soll nun nichts gegen die jetzt vollzogene Ressort-schiebung in sachlicher Hinsicht sagen, denn der jetzige Staatspräsident Dr. Schmitt war als früherer Direktor im Unterrichtsministerium ebenso als Fachminister für Kultur und Unterricht qualifiziert, wie es der jetzige Unterrichtsminister Dr. Baumgartner ist, der aus der Schulverwaltung hervorgegangen und an dessen Tätigkeit als Kreislehrer sich heute noch manche mit gelindem Schrecken erinnern sollen. Das hindert aber nicht, daß in Kreisen der Schullehrer der häufige Wechsel gerade in dem mit Betreuung unjünger kultureller Werte betrauten Ministerium bedauert wird, das in weniger als 12 Jahren nun den sechsten Kultusminister sieht.

Mit dem bisherigen Präsidenten des Rechnungshofes hält nun ein Politiker in das badische Kabinettskabinett seinen Einzug, der seit seinem Auftreten auf der politischen Bühne stets einen großen Einfluß auf den Gang der politischen Ereignisse in Baden genommen hat. Er ist ein Jünger der Wader'schen Schule und war der getreue Mitarbeiter Schöfers, aus dessen Händen er im Februar v. J. den Vorstoß der Zentrumsfraktion empfing und dessen Nachfolger in der Leitung der badischen Zentrumspartei er nach Schöfers Tode wurde. Kurz nach seiner Wahl zum Fraktionsvorsitzenden erklärte Dr. Baumgartner im Kreise seiner Freunde: „Ich werde mit aller Kraft und Hingabe die politische Linie Waders und Schöfers fortsetzen“. Dr. Baumgartner als Führer der Zentrumspartei war es, der den Anstoß zur Erweiterung der Koalition von Zentrum und Sozialdemokraten gab, als er im Dezember vorigen Jahres auf einer Karlsruher Zentrumsversammlung erklärte, die Signatur der Zeit und der Ernst der Stunde verlange die Konzentration aller positiv eingestellten Kräfte und eine möglichst breite Basis für die Gesetzgebung und Verwaltung des Landes. Allerdings scheint die Sozialdemokratie Herrn Dr. Baumgartner an der Spitze des Unterrichtsministeriums nicht sehr gerne zu sehen, denn ihr Mannheimer Organ schreibt, an die Stelle des Herrn Schmitt, der sein Amt in erster Linie als fachmännischer Verwaltungsbeamter geführt hätte, trete nun ein Politiker, „dem gewiß weder Sachkenntnis noch unbedingter Wille zur Korrektheit abzusprechen ist, der aber in Weltanschauungsdingen und vor allem in der Konfessionsfrage wesentlich stärker nach der rein katholischen Linie öffentlich festgelegt ist als sein Vorgänger“. Bis jetzt ist die Frage der Nachfolge Baumgartners im Präsidium des Rechnungshofes noch nicht geklärt; immerhin wird man aber begrüßen müssen, daß nunmehr die außerordentlich bedenkliche Personalunion zwischen der obersten Kontrollinstanz für die Ausgabewirtschaft von Staat und Parlament und dem Fraktions- und Parteipräsidium der größten Regierungspartei gelöst ist.

Man wird sich allerdings nicht verhehlen können, daß diese Regierungsbildung für weiteste Kreise des badischen Volkes ein Schönheitsfehler anhaftet. Das Ableben Wittenmanns hat verständlicherweise die im Juni heiß erörterte Frage wieder aufleben lassen, ob nicht wieder wie im Jahre 1926, als die Demokraten die Weimarer Koalition in Baden sprengten, und wie im Jahre 1929 Unterrichts- und Justizministerium in Personalunion verwaltet werden sollte. Für beide Lösungen, die Selbständigkeit des Justizministeriums und für dessen Verwaltung als Anhängsel des Ministeriums für Kultur und Unterricht, können triftige sachliche Gründe ins Feld geführt werden. Der Hinweis allerdings, Baden habe die Hochblütezeit seiner Schulen und Hochschulen erlebt, als es noch gar kein eigenes Unterrichtsministerium hatte, kann u. E. nicht versagen, denn die Nachkriegsjahre haben für beide Ministerien neue und wichtige Aufgaben gebracht, die eine ganze Kraft erfordern. Im Haushaltsauschuß des Landtags hat kürzlich der stellvertretende Justizminister Dr. Schmitt darauf hingewiesen, daß mit dem Justizministerium ja auch die Leitung des Staatsministeriums verbunden sei und ein weiteres drittes Ministerium von einem Minister mit der Dauer nicht mit verwaltet werden könne. Dazu komme, daß der Staatspräsident nach Aufhebung der Berliner Gefandtschaft Badens — über die man gerade in den heutigen Notzeiten, wo die badische Wirtschaft nach Aufträgen hungert, geteilter Meinung sein kann — sich auch die Vertretung der badischen Belange in Berlin mehr angelegen sein lassen müsse. Allerdings führte er gegen die Personalunion nicht nur sachliche, sondern auch politische Gründe ins Feld, und diese haben

Die Bankenaufsicht.

Heute Veröffentlichung der Notverordnung.

m. Berlin, 19. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das Reichskabinettskabinett ist am Samstag vormittag wieder zusammengetreten, um die Beratungen über das Wirtschaftsprüfungsgesetz fortzusetzen. Es hat zunächst die beiden Notverordnungen über die Aktienrechtsreform und die Bankenaufsicht kurz überprüft, die bereits im wesentlichen zum Beschluß erhoben worden waren. Die Notverordnungen werden im Laufe des Samstag veröffentlicht.

Die Notverordnung über die Bankenaufsicht läßt den Banken die privatwirtschaftliche Verantwortung für ihre Geschäfte. Eingriffe in die Geschäftsführung im einzelnen sind nicht beabsichtigt. Trotzdem haben Reichsregierung und Reichsbank die Möglichkeit, in anderem Ausmaß als bisher sich über die Lage des deutschen Bankgewerbes und der deutschen Kreditwirtschaft vorläufig zu unterrichten und die allgemeine Bankpolitik vom Standpunkt der deutschen Gesamtwirtschaft zu beeinflussen.

Zur Durchführung und Überwachung der Notverordnung wird ein Reichskommissar für das Bankgewerbe ernannt. Voraussetzungen der Ministerialdirektor Ernst aus dem preussischen Finanzministerium. Ihm steht ein Reichskuratorium zur Seite, in dem neben dem Reichskommissar der Reichsbankpräsident als Vorsitzender, ein weiteres Mitglied des Reichsbankdirektoriums und die beiden Staatssekretäre im Reichswirtschaftsministerium und im Reichsfinanzministerium sitzen. Das Kuratorium stellt bindend für alle Gerichte und Verwaltungen fest, welche Institute als Banken im

Sinne der Verordnungen anzusehen sind. Bei dem Kuratorium liegt auch die Bestimmung darüber, ob und inwieweit der Reichskommissar von seinen Befugnissen gegenüber den Banken, die nicht zur Veröffentlichung von Bilanzen verpflichtet sind, Gebrauch machen soll und inwieweit er sich mit Privatbanken befassen muß.

Der Kommissar erhält weitgehende Befugnisse. Auskünfte zu verlangen. Er kann auch Bücher einsehen und kann Nachprüfungen veranlassen. Er kann bei Vorstandssitzungen und Aufsichtsratssitzungen teilnehmen und unter Umständen auch Einderufung von Generalversammlungen fordern. Wegen des Auskunftsrechts sind ihm und seinen Beamten strenge Stillschweigungsverpflichtungen auferlegt. Durchsicht er oder die Beamten diese Verpflichtung, so sind hohe Strafen zu gewärtigen.

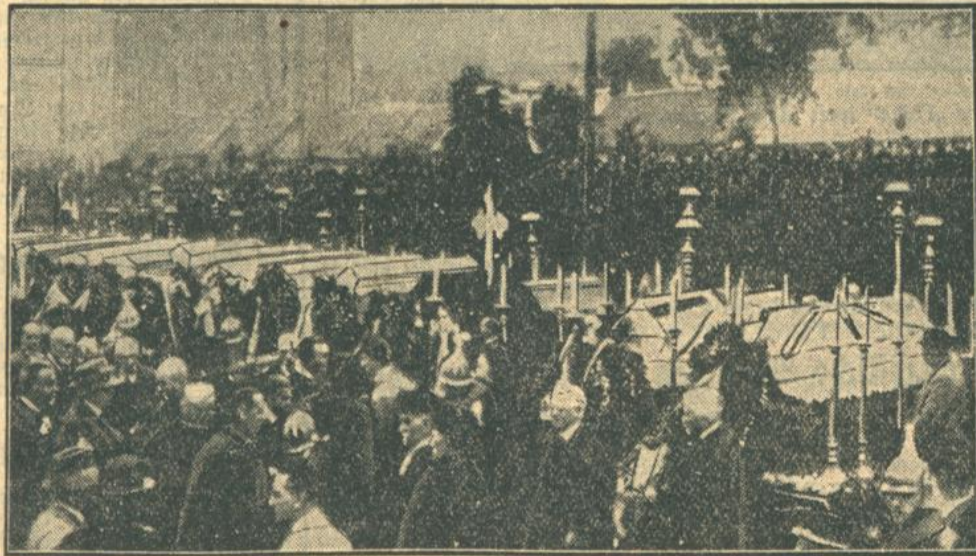
Die Kommunalbehörden, die Länder und die Reichsbehörden sind verpflichtet, dem Reichskommissar weitgehende Unterstützung zu leisten. Der gesamte Apparat der Reichsbank wird dem Kommissar zur Verfügung gestellt. Wer Auskünfte verweigert oder falsche Angaben macht, wird auf das Strengste bestraft. Das neue Bankengesetz findet keine Anwendung auf Institute, die schon jetzt unter Reichs- oder Staatsaufsicht stehen, also auf Privatnotenbanken, Hypothekendarlehenbanken, Bau- und Sparbanken. Allerdings sind auch diese Institute verpflichtet, über ihre in- und ausländischen Ansprüche Auskunft zu erteilen.

Am Tatort von Bia Torbagn.

II. Budapest, 19. Sept. (Kuntpressung.) Am Tatort des Eisenbahn-Anschlages bei Bia Torbagn wurden neue aufsehenerregende Funde gemacht.

Die Funde ergaben eine überraschende Ähnlichkeit auch der Nebenumstände mit dem Anschlag von Jüterbog.

Es wurde festgestellt, daß der Erastit nicht — wie zuerst angenommen wurde — in einem Fuder-Koffer verpackt war, denn man fand jetzt eine große Anzahl von Resten eines durch die Explosion zersplitterten Gasteras. Dieses Rohr, von dem ein etwa 15 Zentimeter langes Stück unverletzt auf dem Boden lag, hat eine Weite von 35 Zentimeter. In diesem Rohr wurde die Erastitladung untergebracht. Auf Grund dieser Feststellungen hat die ungarische Polizei einen eingehenden Bericht an das Berliner Polizeipräsidium geschickt, weil die Ähnlichkeit zwischen den Anschlügen von Jüterbog und Bia Torbagn ganz klar erscheint.



Die Beisetzung der 25 Opfer des Budapest Eisenbahnunglücks. (Bildtelegramm.)

bei der Entscheidung der Frage sicherlich eine nicht unwichtige Rolle gespielt. Wenn man der Wiederbesetzung des Justizministeriums im Juni mit gewissen Vorbehalten das Wort reden konnte aus dem Gesichtspunkte heraus, daß hierdurch das liberale Bürgertum eine Vertretung im Kabinett erhielt und bei weitestgehender Verwaltung der badischen Finanzen durch einen erprobten Finanzpolitiker — der Dr. Mattes unbestritten ist — das Ministergehalt nicht allzu sehr in die Waagschale fällt, so hätte man doch heute gerne vom Zentrum die große Geste gesehen, es wenigstens einmal mit einem Minister zu versuchen. Die koalitionspolitischen Gründe spielen jetzt keine Rolle mehr und außerdem wurde dem badischen Volke erst nach der Regierungserweiterung im Juni die große Finanznot Badens bewußt, die es ja in den harten Maßnahmen des Juli-Notgesetzes am eigenen Leibe erfahren hat. Aber es war wohl in Baden ebenso wie in Braunschweig, daß machtpolitische Gründe die psychologischen Momente überwogen, die für den Verzicht sprachen. Es ist auch nur ein billiger Trost, daß Baden nach der Revolution ja ein ganzes Dutzend Minister in Gold und Würden hatte und man nach der Ärmlichkeit, die man in Braunschweig erlebte, das nur die Größe der vier badischen Wahlkreise Karlsruhe-Stadt und Land, Amtsbezirk Pforzheim, Bretten und Bruchsal hat, eigentlich neun Minister haben müßte. Wenn schon Regierungsbildungen durch „politische Dynamik“ bestimmt werden, dann hätte man dieser vielleicht doch mit der Stelle eines zweiten Staatsrates für das Zentrum, der dem Lande wesentlich weniger gekostet hätte, Rechnung tragen können.

Im Haushaltsausfluß gab die Sozialdemokratie ihre Zustimmung zur Wiederbesetzung des Justizministeriums mit der Begründung, solange eine Landeshoheit über das Rechtswesen bestehe, müsse auch ein selbständiges Ministerium vorhanden sein. Eine ähnliche verklausulierte Auffassung befandete die Volkspartei, deren Vertreter erklärte, die gegenwärtige Situation verlange Beibehaltung des Justizministers, unbekümmert um Zukunftsentwicklungen im Sinne der Verrechtlichung. Es ist einigermaßen still geworden um diese ganze Frage der Reichsreform, von der man schon lange einen Abbau des neunzehnjährigen Parlamentarismus erwartete, Wir fürchten, daß von Baden aus jetzt noch weniger zur Förderung der Reichsreform gesehen wird, als dies bisher der Fall war. Im badischen Kabinett halten sich Unitarier und Föderalisten die Waage, aber Ausschlag und Stimmengewinn wird immer das Zentrum mit seiner Präsidialmacht geben. Und das badische Zentrum ist wohl neben der Bayerischen Volkspartei der eifrigste Verfechter des Föderalismus in Deutschland. In einer Landtagsdebatte im Februar v. J. erklärte der damalige Staatspräsident Wittmann mit großem Pathos: „Ich bin kein Unitarier, sondern ein gesunder Föderalist“, was auf den Zentrumsbänken mit einem „Bravo“ quittiert wurde. Noch schärfer formulierte der jetzige Unterrichtsminister Dr. Baumgartner seinen Standpunkt in der bereits erwähnten Karlsruhe Zentrumsverammlung: „Wir sind entschlossen, die Reichsregierung mit aller Kraft zu unterstützen, aber es gibt für uns im badischen Zentrum eine Grenze, und das ist die Lebensexistenz unseres Landes und unserer badischen Wirtschaft“. Es war erst noch im April dieses Jahres, daß im Anschluß an eine Meldung der „Badischen Presse“, Reichsfinanzler Dr. Brüning habe von Badenweiler aus dem Reichsinnenminister den Auftrag gegeben, möglichst rasch eine Vorlage über die Reichsreform auszuarbeiten, dieser Gedanke in einer parteiübergreifenden Auslassung des Zentrums eine entschiedene Zurückweisung erfolgte, und vor den „damit unvermeidlich verbundenen schweren innerpolitischen Kämpfen“ gewarnt wurde. Nun wird gewiß mit dem Schlagwort der Reichsreform sehr viel Unfug getrieben, aber wir glauben doch, daß die Neugestaltung des Verhältnisses von Reich und Ländern zum Programm der nationalen Selbsthilfe gehören muß. Damit ist noch lange nicht gesagt, daß Baden zu einer Reichsreform herabgedrückt werden soll; ganz im Gegenteil. Auf die Dauer wird es sich aber wohl doch nicht vermeiden lassen, daß auch von amtswegen einmal der Vorschlag einer ernstlichen Prüfung unterzogen wird, der in der Aussprache zur Regierungserklärung des Kabinetts des Jahres 1929 im Landtag eine große Rolle spielte. Im Rahmen dieses Vorschlags, der auf die Schaffung eines großen südwestdeutschen Oberrhein-States hinausging, also eines großen zusammenhängenden Wirtschafts- und Verwaltungsgebietes, wären auch zu einem großen Teil unsere badischen Grenzlandnöte behoben oder zum mindesten wesentlich gemildert, und auch die Frage der Erhaltung der drei badischen Hochschulen gelöst, sodaß unsere Minister nicht mehr in Berlin betteln gehen müßten.

Ergebnislose Suche nach Dr. Krüger.

Kopenhagen, 18. Sept. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Heute kehrte das Grönlandschiff „Sölungen“ von Thule nach Kopenhagen zurück. Sein Kapitän W. M. Petersen berichtet, es stehe fest, daß der deutsche Forscher Dr. Krüger aus Darmstadt und sein dänischer Begleiter, der dänische Geologe Bjare, im Eisgebiet umgekommen seien. Die gleiche Auffassung liegt einem Telegramm zu Grunde, das die kanadische Regierung der Technischen Hochschule in Darmstadt, wo Dr. Krüger Assistent war, bereits im August gefandt hat. Die beiden Forscher brachen im Februar 1930 von Thule nach Ellesmere-Land auf und sollten im August desselben Jahres zurückkehren. Sie kamen nicht. Auf Veranlassung des Leiters der Kap-York-Station wurde in diesem Frühjahr eine Expedition von Es-limos und kanadischen Polizisten ausgerüstet, die das ganze Gebiet durchsuchte, das die beiden Forscher bereisen wollten. Die Expedition kehrte ohne jedes Ergebnis zurück. Sie fand nicht die geringste Spur von den beiden Verschollenen. Deshalb kann nun kein Zweifel mehr daran bestehen, daß Dr. Krüger und Bjare umgekommen sind.

Zunehmende Arbeitslosigkeit in Frankreich.

B. Paris, 19. Sept. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Aus amtlichen Mitteilungen geht abermals hervor, wie weit die Arbeitslosigkeit auch in Frankreich bereits vorgeschritten ist. In den Schwerindustriegebieten im Loiregebiet wird vielfach wöchentlich nur drei oder vier Tage gearbeitet. Auch zahlreiche Entlassungen sind vorgenommen worden. Die Arbeitslosigkeit macht dort noch weitere Fortschritte. In Nantes nimmt die Arbeit in der Metallindustrie und bei den Schiffswerften fast gänzlich ab. In den Gruben des Elzas wird meistens nur fünf Tage lang gearbeitet. In der elsässischen Metallindustrie ist die Arbeitszeit in zwanzig Industrieunternehmungen auf zwei Drittel eingeschränkt. In der elsässischen Textilindustrie arbeitet nur ein Fünftel des Personals der 18 Fabriken normal. Im Sommergebiet ist die Tätigkeit sowohl in der Textil- als auch in der Metallindustrie stark eingeschränkt.

Ein Interview mit Dr. Wirth.

Deutschlands äußere und innere Lage.

B. Paris, 19. Sept. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Reichsinnenminister Dr. Wirth spricht sich heute in einem Interview, das die „Republique“ veröffentlicht, über die gegenwärtige Lage Deutschlands aus. Er vergleicht Deutschland mit einem Schiff, das mitten im Sturm seine Masten verloren hat. Die erste politische Sturmflut sei überwunden. Man müsse sich jetzt aber auf einen neuen Angriff gefaßt machen. Die innenpolitische Situation ist, meint der Reichsminister, eine Folge der Politik, die die Sozialdemokraten in den letzten Jahren gemacht haben, indem sie sich einer vernünftigen Unterstützung der Regierung widersetzen. Erst jetzt haben sie sich eines Besseren besonnen. Die Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse hänge nun von der Außenpolitik ab. „Es handelt sich darum“, sagt Dr. Wirth, „den Vertrag von Versailles zu vermenslichen. Die Frage der Revision der deutschen Grenzen muß endlich ins Auge gefaßt werden. Denn es ist für den europäischen Frieden unbedingt notwendig, zwischen Polen, Frankreich und Deutschland eine Lösung dieses Problems zu finden.“

Dr. Wirth gibt dann noch Aufklärung über die enge Verwandtschaft der politischen Gruppen auf der äußersten Rechten und auf der äußersten Linken und sieht kommen, daß ein Abstrom von den Nationalsozialisten zu den Kommunisten erfolgen werde. Die Ur-

sache der Radikalisierung der Jugend erblickt er in ihrer Hoffnungslosigkeit. Eben heute veröffentlicht auch das andere radikale Organ, die „Ere Nouvelle“, einen Artikel, in dem sie auf die Bedeutung der Stellung Dr. Wirths angesichts der Möglichkeit politischer Anruhen in Deutschland hinweist.

Die Kurfürstendamm-Krawalle.

II. Berlin, 19. Sept. (Zuspruch.) Am zweiten Verhandlungstag der Kurfürstendammkrawalle wurde die Beweisaufnahme eröffnet. Der Zeuge Zahnarzt Dr. Hecht erklärte, daß ein Trupp von fünf Mann, alle mit Schläffeln bewaffnet, auf ihn zugestürzt sei. Er habe einen Schlag auf den Hinterkopf erhalten und sei durch einen Schlagring an der Stirn verletzt worden. Auch seine Frau habe einen Hieb über den Kopf erhalten. Zeuge Polizeihauptmann Obenaus sagt aus, daß er mit zwei Polizeibeamten am Kurfürstendamm eingetroffen sei, wo ihm der Anhaber des Raffees Reimann von der Erklärung seines Lokals Mitteilung gemacht habe. Daraus schätzte die Zahl der Demonstranten auf etwa 1200 Mann. Zeuge Dr. Kraft sagt aus, er habe Schläge über den Kopf erhalten. Die Demonstranten hätten geschrien: „Wir wollen Brot und Arbeit! Wir haben Hunger! Heute ist süßliches Neujahr! Juda verrecke!“ Dr. Kraft glaubt in zwei der Angeklagten die Täter wiederzuerkennen.

Neues aus aller Welt.

Ein Heiratschwindler von Format

Stuttgart, 19. Sept. Nach einer ungewöhnlich erfolgreichen Karriere als Heiratschwindler, die mit einer sensationellen Flucht vor Flugzeug nach Spanien und Frankreich und seiner dortigen Verhaftung endete, hatte sich der 28 Jahre alte, verheiratete Kaufmann Paul Kowalewski aus Stuttgart vor dem erweiterten Schöffengericht in Stuttgart unter der Anklage des Betrugs zu verantworten. Der Angeklagte ist einer der raffiniertesten Heiratschwindler, der in den letzten Jahren aufgetreten ist. Er gehört zu den Herren, die in Bars und Tanzdielen überraschende Erfolge erzielen. Er hatte es verstanden, in kurzer Zeit zwei Familien um rund 30.000 Mark zu erleichtern. Bei einem Tanznachmittag im März vorigen Jahres lernte er im Bahnhofsturm in Stuttgart die Frau eines Eisenbahninspektors kennen, mit der er sich sehr rasch anfreundete und auch bald das Vertrauen des Ehemanns gewann. Unter den phantastischsten Lügen lockte er dem Ehepaar nach und

nach 11.000 Mark heraus, die diese bei Verwandten aufgenommen hatten.

Einige Wochen nach dieser Bekanntschaft lernte er ebenfalls bei einem Tanznachmittag eine Architektentochter kennen, mit der er sich, obwohl er verheiratet ist, einige Wochen später verlobte. Seine Frau führte er als seine Schwester, die Frau eines russischen Tuchfabrikanten, bei der Architektenfamilie ein, und ließ sie zu seiner Verlobung einladen. Er selbst legte die Doktor-titel zu und gab sich als stellvertretender Direktor einer großen holländischen Bank aus. Außerdem sprach er von einem Vermögen von 100.000 Mark, das er besäße. Um als vermögendere Mann zu gelten, kaufte er sich in Wiesbaden eine Villa für 94.000 Mark, wobei er es immer wieder glänzend verstand, die Auflösung hinauszuzögern. Im Laufe von nicht ganz einem Jahr nahm er der Architektentochter rund 22.000 Mark ab. Ermöglicht wurde ihm der Schwindel, da er es vorzüglich verstand, den Krösus zu spielen. Mit seiner Braut unternahm er Flugzeugreisen, stieg mit ihr in den teuersten Hotels ab, begabte aber alles mit dem Geld der Architektentochter, die der Ansicht war, daß die Tausende von Mark, die sie ihm zur Verfügung stellten, zu geschäftlichen Zwecken und nicht zu Schwindeleien verwendet würden.

Als ihm der Boden zu heiß wurde, floh er nach Barcelona, wo er nach kurzer Zeit verhaftet, infolge der damaligen Revolution jedoch nach 14 Tagen bereits wieder aus dem Gefängnis entlassen wurde. Als er darauf nach Frankreich floh, erlitt ihn dort abermals sein Schicksal und anschließend erfolgte seine Auslieferung an Deutschland. In Anbetracht der ungewöhnlich raffinierten Weise, mit der der Angeklagte die beiden Familien bereinigt hatte, verlagte ihm das erweiterte Schöffengericht nach einer umfangreichen Verhandlung mildernde Umstände und verurteilte ihn zu 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Seine mitangeklagte Ehefrau wurde wegen Beihilfe zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Entfesselte Funde.

Helsingfors, 19. Sept. Bei einem einsam gelegenen Moor, einige Kilometer von Helsingfors entfernt, hat Freitag nachmittag ein Chauffeur, der an einer Quelle trinken wollte, eine Menge Leichenteile gefunden, die mit Bindfäden zusammengebunden waren. Die Fundstelle ist 50 Meter von einer Quelle entfernt. An der gleichen Stelle fand man vor einem Jahr eine abgebaute Frauenhand, ohne daß damals die Polizei das Rätsel lösen konnte. Ein jetzt gefundener Kopf stammt offenbar von einer älteren Frau, während die gefundenen Hände sowohl Männer- wie Frauenhände sind.

Während des ganzen Nachmittags hat die Polizei die Quelle untersucht und dauernd neue Funde gemacht. Die Untersuchungen werden heute früh fortgesetzt. Die Leichenteile haben wahrscheinlich einige Monate im Wasser gelegen. Alles ist vorläufig noch ein Rätsel. Man nimmt an, daß es sich um Luftmorde von mindestens sechs Opfern handelt. Von den Tätern hat die Polizei noch nicht die geringste Spur. Die Quelle ist sehr tief. Es ist unmöglich, sie leer zu pumpen. Während eines Waldbrandes im Jahre 1914 hatte man daraus ununterbrochen mehrere Tage lang Wasser entnommen, ohne daß der Wasserpegel der Quelle sank.

Geheime Sowjet-Funker in Amerika.

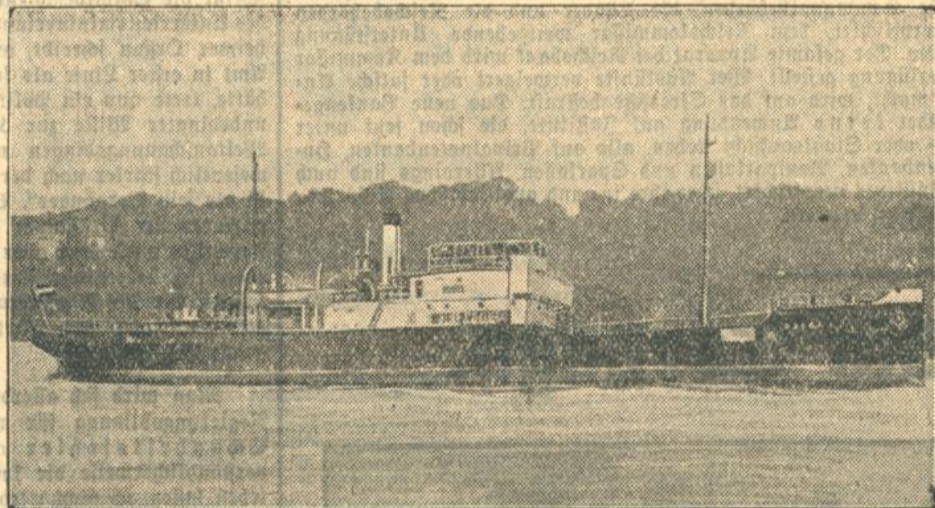
Newport, 19. Sept. (Zuspruch.) In Newport errät die Entdeckung einer geheimen Funktion, die in künftiger Verbindung mit Moskau steht, riesiges Aufsehen. Die Station selbst ist bisher nicht gefunden worden. — Eine weitere bisher verborgen gebliebene Funktion, dirigiert die Verhinderung und Lösung von Raubgängen für den japanischen Schmuggelring.

Standortmeldung des „Graf Zeppelin“.

Hamburg, 19. Sept. (Zuspruch.) Nach einem bei der Hamburg-Amerika-Linie eingegangenen Funkpruch von Bord des Luftschiffes befand sich „Graf Zeppelin“ heute früh 6 Uhr MEZ auf 27 Grad 8 Nord und 16 Grad 40 West.

Ein neues „Falke“-Abenteuer

Berlin, 18. Sept. (Eigener Bericht der „Badischen Presse“.) Der durch seinen Waffen- und Munitionsmuggel nach Venezuela unruhig bekannt gewordene deutsche Dampfer „Falke“ steht wieder im Mittelpunkt einer sensationellen Affäre. Ein kubanisches Kanonenboot hat den Dampfer beim Waffenschmuggel für kubanische Aufständische ertappt, konnte aber das Schiff nicht festhalten. Nach längerer Verfolgung flüchtete der Dampfer, der jetzt den Namen „Ise Vormauer“ führt, in eine Bucht der Bahama-Inseln, wo er zurzeit vor Anker liegt, während das kubanische Kanonenboot die Küste bewacht und ein Entweichen des Dampfers zu verhindern versucht.



Dampfer „Falke“ jetzt „Ise Vormauer“

In der ausländischen Presse wird die ganze Affäre sicherlich wieder gegen Deutschland ausgeschlachtet werden. Demgegenüber darf aber schon jetzt festgestellt werden, daß der Dampfer zwar noch unter deutscher Flagge fährt, sich aber im Besitz eines amerikanischen Munitionsmugglers befindet. Das Schiff „Falke“ wurde im Jahre 1929 in England erbaut. Es hat nur 400 Netto-Registertonnen Nutzraum und führte zuerst den Namen „Selby Abbey“, dann „Triton“ und schließlich „Falke“. Unter dem Namen Falke ging es in den Besitz der Reeder Prenzlau und Kramarski über, die im Sommer 1929 im Auftrag des venezolanischen Rebellenführers General Delgado Waffen und Aufständische von dem polnischen Hafen Gdingen nach Venezuela transportieren ließen. Die deutsche Mannschaft wurde unterwegs gezwungen, in den Dienst der Aufständischen zu treten. Bei dem Landungsversuch mißglückte aber das Abenteuer und die Reeder sowie der Kapitän Zipplitt vom Dampfer „Falke“ mußten sich vor einem deutschen Gericht wegen Menschenraubes verantworten.

Der Dampfer „Falke“ wurde daraufhin an einen deutschen Kapitän namens Vormauer weiterverkauft, der das Schiff nunmehr auf den Namen „Ise Vormauer“ taufte und bisher nur eine Reise mit einer Reisladung nach Havanna unternommen hat. In Havanna erkrankte er und mußte das Schiff verlassen. Was nun

weiter mit dem Dampfer geschehen ist, ist zunächst noch reichlich unklar. Es wird behauptet, daß die „Ise Vormauer“ vom deutschen Konsul in Havanna ohne die Zustimmung des Kapitän Vormauer an einen Amerikaner namens Hausmann aus Brooklyn verkauft worden ist, der sich mit Munitionen- und Waffenschmuggeln befaßt. Kapitän Vormauer hat bereits vor einiger Zeit das Auswärtige Amt über den Verkauf seines Schiffes durch den Konsul in Kenntnis gesetzt.

Französische Matrosen leisten Widerstand.

B. Paris, 19. Sept. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Neun Matrosen der französischen Kriegsmarine, die zu einer Straftat verurteilt wurden und zu diesem Zwecke von Marseille nach Korsika verbracht werden sollten, leisteten in Marseille ihrer Einschiffung Widerstand, so daß Gendarmen zur Hilfeleistung geholt werden mußte. Die Matrosen wurden in Toulon wieder ausgeschifft und im dortigen Arsenal eingesperrt.

Zerbröckelndes Land / Wird Helgoland ein Raub der Nordsee werden?

Von Dr. W. Zielgens.

An der Nordseite der Insel Helgoland sind in den letzten Tagen etwa zweitausend Kubikmeter Erd- und Felsmassen abgestürzt. Durch den Absturz ist diesmal sogar ein Teil des oberen Anliegerweges zerstört worden.

Regen und Meer arbeiten vereint an der Abtragung Helgolands. Das Meer schwemmt herabfallende Felsmassen fort, es hält die Klippe steil und überhängend, schlägt und brandet unangeseht gegen den nackten Fels, bohrt und nagt die Brandungslehre und kriecht sich in Strudeln tief in das Gestein hinein. In die Oberfläche der Insel und in die unbewachsenen Felswände dringt das Regenwasser ein. In seinen Rinnen und Werten scheidet es abwärts, greift das Gestein an, sammelt sich in winzigen Hohlräumen, löst die Mineralien, kriecht sich neue Löcher, immer in Bewegung, immer bestrebt, in die Tiefe zu kommen. In langsamer Arbeit wird der Fels durchsucht, das trockene harte Gestein wird gewissermaßen geschmeidig und weich, der feste Verband geht verloren. Durch die aufgesaugten Wasser-massen wächst das Gewicht des Gesteins um ein Vielfaches, der Druck auf die vom Meere aufgetragene Unterlage wird stärker und stärker, bis eines Tages die gefährdete Wand abbricht und ins Meer stürzt. Die einzige Zeit ist dann der Zerfallung Einhalt geboten, denn die im Laufe des Felsens aufgehäuften Schuttmassen stützen und schützen die um einige Meter zurückliegende Wand. Schon aber ist das Meer bestrebt, das lose Material fortzuführen, und bald wird es wieder gegen den nackten Fels branden, wird die Wand benagelt, mit den letzten Trümmern der Brandungsrinne ausschleifen und in tiefen Strudeln tiefe Löcher bohren: das Spiel der Zerstörung beginnt aufs neue.

Der Helgoländer Felsen ist infolge seines natürlichen Aufbaues der zweifachen intensiven Einwirkung des Wassers unabwendbar ausgesetzt, wenn die Zerstörung nicht künstlich aufgehalten wird. Der Untergrund ist eine mächtige, 380 Meter tiefe Zehnteilbant, auf der der vorleuchtende Buntlandstein 59 Meter hoch als eigenlicher Felsen aufragt. Beide Gesteine stammen aus alter erdgeschichtlicher Vergangenheit, die in bisher unerforschten Zusammenhängen mit dem Mittelgebirge fremd aus der Nordsee aufragt.

Der Helgoländer Buntlandstein ist ein Tonstein und enthält 12 bis 14 Prozent kohlenaurer Kalk als Bindemittel, also jenes Kalkgestein, das ganze Gebirge aufbaut. Es ist wenig widerstandsfähig gegen Regenwasser, das aus der Luft Kohlenäure aufgenommen hat. Kohlenäurehaltiges Wasser löst das Gestein auf, es

entstehen in Kalkgebirgen oft riesige Höhlen, von denen die Tropfsteinhöhlen berühmt sind. Für Helgoland bedeutet dieser häufig vorkommende chemische Prozeß, daß der Buntlandstein seines natürlichen Bindemittels beraubt wird — er bröckelt ab, er verwittert. Zu dieser chemischen Verwitterung tritt unterstützend die mechanische. Das in alle Ritzen eingedrungene Wasser dehnt sich bei Frost aus. Indem es zu Eis wird, entsteht eine beträchtliche Sprengkraft. So wird das Gestein in seinem Gefüge wiederum gelodert und für die weitere chemische Zerlegung vorbereitet.

Der Mensch hat versucht, der Zerstörung entgegenzuwirken und die Insel vor dem allmählichen Verfall zu schützen. Starke Mauern aus Granit, Basalt und Beton wehren die Brandung ab, die Strudel-löcher sind mit Zement ausgefüllt worden. Krieg und Inflation unterbrachen die Weiterführung und Bewachung der Schutzbauten. Als dann die Sturmfluten besonders hart die nackten Felswände bedrängten, entschloß sich die Regierung 1925, die Arbeit an den Schutz-mauern wieder aufzunehmen. Aber wiederum mußte das Werk vor seiner Vollendung unterbrochen werden, die finanzielle Belastung wurde für den Staat zu groß.

Während dessen nagt das Meer am Fuße des Felsens, und Regenwasser scheidet Tropfen für Tropfen durch seine Ritze abwärts. Wenn auch die einzelnen Vorgänge klein und unbedeutend sind, für das menschliche Auge kaum sichtbar, so bringen sie doch im Laufe der Zeit gewaltige Wirkungen zustande.

Wenigstens so während der Jahrhunderte von der Insel abgetragen wurde, läßt sich schwer nachprüfen, weil die Kunst genauester Landvermessung erst eine Errungenschaft des vorigen Jahrhunderts ist. Der erste Bericht über Helgoland kommt von dem ältesten Chroni-ken Deutschlands, Adam von Bremen, der 1072 die Größe der Insel zu 8 milliaria Länge und 4 milliaria Breite angibt, d. h. zu 300 bis 400 Sektar. Wenn diese Angaben richtig sind, muß die Insel da-mals fünf Mal größer gewesen sein, als sie heute ist. Es ist aber unannehmlich, daß wir die Maßbeziehung in „milliarum“ falsch über-tragen, weil uns Vergleichsmöglichkeiten fehlen. Immerhin muß die Insel erheblich größer gewesen sein, denn sie wird uns als ein reiches, fruchtbares Land geschildert, das wegen seiner vorzüglichen Lage und wegen seines Süßwassers ein günstiger Stützpunkt für See-räuber war.

500 Jahre später entwarf der Kartograph Johann Mejer eine Karte von Helgoland, die in der berühmten Landesbeschreibung Schleswig-Holsteins von dem Huzumer Bürgermeister Caspar Dand-warth 1662 veröffentlicht ist. Auch diese Karte gibt uns allerdings leider keinen Aufschluß über die Größenverhältnisse, denn ihre Längs-erstreckung ist kürzer dargestellt, als sie heute noch ist. Dafür sieht man aber, daß die Düne, die heute als kleine Insel etwa einen halben Kilometer östlich von Helgoland entfernt liegt, damals mit dem Felsen fest zusammenhing. Helgoland reichte also wesentlich weiter nach Osten, und aus dieser Oststreckung des unteren Landes mögen die alten, sonst unverständlichen Größenangaben zu erklären sein. Auf diesem Land- und schließlich besten Unterland kann auch sehr wohl die blühende Landwirtschaft, von der uns die alten Quellen erzählen, gestanden haben.

Durch eine ungeheueren Sturmflut wurde 1720 die letzte Verbin-dung zwischen der Düne und dem Unterland zerstört, nachdem schon frühere Störungen das niedere Land erheblich angegriffen hatten. Sieben Kirchhöfe gingen unter, sagt der Chronist, ein Wiederauf-bau war nicht mehr möglich. Das niedere Land war zu einer bedeu-tungslosen, meerrumpften Düne geworden, die heute bei Ebbe nur 6 Meter aufragt und ihre Größe nach jedem Sturm verändert.

Der Felsen, das Oberland der Insel, wurde jetzt der Lebens-raum der Bewohner. Er ist heute 1600 Meter lang und mißt an der größten Breite 500 Meter. Am meisten ist die Nordwestseite gefähr-det, die mit scharfer Spitze die Brandung und die Stürme auffängt. Hier ist das Gestein tief zerklüftet, Steinfelder sind vom Fels ge-trennt und stehen frei im Meer, große Buchten und Tore lassen die Brandung tiefer in den Fels eindringen. Im Jahre 1898 wird die Größe der Felseninsel nach genauer Messung mit 50,6 Hektar ange-gaben. Man schätzte damals, daß sie in etwa 800 Jahren völlig zer-stört und abgetragen sein würde. Kurz vor dem Kriege hatte die Insel nur noch 50,4 Hektar, also 2000 Quadratmeter weniger als vor 15 Jahren! Inzwischen sind aber die schwächsten Stellen vor- weiteren Angriffen des Meeres geschützt worden, so daß die völlige Abtragung und Zerstörung schon auf einige Jahrtausende geschätzt wird. Damit ist gesagt, daß die Gewalt der Natur überwunden ist und daß Helgoland trotz zeitweiliger Verluste erhalten bleibt, wenn die Schutzbauten zum mindesten in dem bisherigen Maße weiter-geführt werden.

Pariser Alltag / Von unserem Pariser Vertreter Georg Bittner.

Paris, Mitte September.

Die Pariser Kolonialausstellung wird in zwei Monaten zuge-plant werden und damit wird eine Zeit der Scheinblüte, der Scheinkonjunktur und des Schein-Fremdenverkehrs auch für Paris im Ende sein. Diese Ausstellung, deren Anziehungskraft vielleicht nur für den Franzosen zu verstehen war, der darin das (allerdings aus Gips und Stuck gefertigte) Sinnbild der kolonialen Größe seines Vaterlandes erblicken mochte, hat doch, insbesondere aus der wirtschaftlichen Provinz, einen starken Fremdenzuzug nach Paris ge-zogen. Das geht nun zu Ende und gleichzeitig bedroht eine vor-wöchigen Tagen noch gar nicht geahnte Gefahr Frankreich: Das eng-lische Einfuhrverbot für Luxusgegenstände. Betroffen wird von diesem derartigen Verbot eigentlich nur Frankreich. Es bedarf gar keiner statistischen Daten, um das zu erweisen, wenn man in Paris lebt. Man muß es nur täglich beobachten, welch ungeheure Umsatze dieser Pariser Luxusgeschäfte stehen überhaupt nur noch alte, meist unsagbar häßliche Engländerinnen. Sonntags, zum Beispiel auf den Pariser Rennplätzen, hört man kaum noch eine andere Sprache, als englisch. Das sind die hübschen jungen Engländer, die mit hübschen jungen Mädchen über den Sonntag nach Paris her-beikommen. Was der durch diese Reisenden selbst durchgeführte ungeschickte Export nach England ausmacht, das wird sich schwer abschätzen lassen. Die Ziffern des wirklichen Exports kennt man natürlich ganz genau. Frankreichs Luxusaufuhr nach England macht ungefähr ein Zwölftel des gesamten französischen Exportes aus, und beträgt im Jahre ungefähr 600 Millionen Reichsmark. Davon entfallen zum Beispiel auf Seifen und Parfümerien nahezu 15 Millionen, für 21 Millionen Reichsmark tragen die Engländer-innen französische Pelze, für 19 Millionen kaufen sie in Frankreich her-kommende französische Pelze, für 14 Millionen Reichsmark geben sie für Pariser Toiletten und für Wäsche aus und 150 Millionen für Schmuckstücke. Dafür trinken die Engländer beispielsweise für 28 Millionen Reichsmark französische Liköre, und für 31 Millionen französische Weine. Das soll nun mit einem Schlage alles zu Ende sein. Man kann es verstehen, daß Frankreich in Aufregung ist, wenn auch sein Gesamtexport nach England doppelt so groß ist, wie sein Luxusexport allein, also insgesamt ungefähr 1,2 Milliarden Reichsmark beträgt. Es hieße, die Franzosen schlecht kennen, würde man nicht voraussehen, daß sie auf Gegenruck können, der natürlich nur in einer Begrenzung der Einfuhr aus England bestehen könnte, die auf nahezu 900 Millionen Reichsmark erhebt. Sie können auf-nahme zu so mehr, als sie England ja erst vor wenigen Tagen die große Anleihe gegeben haben und als das Defizit ihrer eigenen Finanzbilanz von Jahr zu Jahr größer wird, so vom Vorjahre auf dieses um 75 Proz. wuchs. Nichts wäre natürlich unvernünftiger, als wollte man sich über solche Feststellungen und darüber freuen, daß der wirtschaftliche Niedergang von Jahr zu Jahr in der ganzen Welt wächst.

Noch lange aber hat vorläufig der Pariser Fremdenverkehr die Zeit seiner Hochblüte nicht überschritten.

Und nun könnten sich die verschiedenen Herren Provinz-Lebender endlich merken. Jetzt könnten sie's schon endlich wissen. Jetzt ist es schon oft genug in den Zeitungen der ganzen Welt ge-lesen. Endlich wird einem die Geschichte schon langweilig.

Woher die Rede ist? Natürlich von den beiden Damen im Salon. Im Anfang war es eine kleine und originelle kommerzielle An-legenheit, über die nur die davon Betroffenen nicht lächelten. Vor einem großen Hotel in den Champs Elysees stand spät in der Nacht ein hübsches kleines Auto, darin saßen zwei hübsche Frauen und waren einen der spät heimkehrenden Hotelsäfte um Feuer für ihre Zigaretten. Daraus ergab sich ein Gespräch und schließlich der ge-meinsame Besuch von verschiedenen nächtlichen Lokalen, der den Fremden allerdings teuer zu stehen kam. Weiter war nichts. Ob die beiden hübschen Frauen mit den betreffenden Lokalen in laufen-

der Verrechnung standen, oder ob sie sich ihre Provisionen immer schon am nächsten Tag abholten, ist unbekannt und auch uninter-essant. Natürlich fanden sie Nachahmerinnen und alle Nachahme-rinnen fanden ihre „Opfer“, wenn man diesen hochtrabenden Aus-druck auf abenteuerlustige Fremdlinge gebrauchen darf, die etwas zu dem relativ noch anständig verdienten Lebensunterhalt einiger hübscher Frauen beigetragen haben. Natürlich kam aber schließlich auch dieser Beruf herunter. Kleine Autos sind ja jetzt schon so billig zu haben. Mit einem Wort: zwei dieser kleinen Damen — sie hatten übrigens die phantastischen Namen Roucouche und Bobette — haben unlängst auf einer derartigen nächtlichen Autofahrt, zu der sich ein Lebemann gar aus Rumänien von ihnen einladen ließ (meinte er wirklich, es geschehe um seiner Schönheit willen?) diejem Platten die Briefsäcke gestohlen.

Nun dürfte es aber genug sein, und kein nach Paris reisender Fremdling, käme er auch aus dem fernsten Balkan, wird mehr An-spruch auf Mitleid erheben dürfen.

Dort drüben, auf der alleräußersten Rechten der Kammer, dort wo die erbittertesten Feinde Deutschlands, die Scharen des Herrn Deputierten Marin, beisammenstehen, sitzt auch der Deputierte Destre Bouteille. Es dürfte auch den fleißigsten Parlaments-berichterstattern nicht bekannt sein, daß Herr Bouteille niemals das Wort zu irgend einer wesentlichen Rede ergreifen hätte. Eben-so wenig war es bis vor kurzem bekannt, daß der unglückliche extrem-nationalistische Bouteille einen Sohn besitzt, der unter die Kom-munisten geraten ist, und den sein Vater deshalb verstoßen hat.

Nun ereignet sich eines Abends folgendes: Im Gemeindeamt des kleinen Ortes Aubervilliers bei Paris läutet das Telephon, der

Gemeindefretär geht, sicherlich nicht allzu rasch, zum Apparat und knickt vor Ehrfurcht fast zusammen, als ihm eine Stimme entgegen-tönt: „Hier Ackerbauminister Tardieu. Lassen Sie sich bitte sofort den Sohn des Deputierten Bouteille rufen, der in Aubervilliers wohnt. Bringen Sie ihm schonend bei, daß sein Vater in der Nähe von Boulogne einen lebensgefährlichen Autounfall erlitten hat. Der junge Bouteille soll sofort nach Boulogne an das Sterbebett seines Vaters reisen. Ja, und noch eins, falls Herr Bouteille vielleicht kein Geld hat, so helfen Sie ihm aus.“

Der junge Bouteille wird also aufs Gemeindeamt gerufen, man bringt ihm schonend die Trauerbotschaft und noch schonender 800 Franken für die Reise nach Boulogne bei. Er will erst bescheiden ablehnen: „Wozu denn so viel Geld“, aber der Gemeindefretär weigert sich, das Geld zurückzunehmen: „Der Sohn eines Deputierten kann doch nicht dritter Klasse reisen.“

Der Schluß ist rasch erzählt. Niemals hatte Bouteille Vater einen Autounfall und niemals war es Tardieu eingefallen, das Gemeindeamt von Aubervilliers anzurufen. Telephoniert hat viel-mehr der junge Bouteille selber — um die allgemeine Aufmerksamkeit auf sein großes Elend zu lenken, wie er später behauptete. Die Polizei ludte ihn ein paar Tage lang und fand ihn schließlich auch. Kein Mensch hat sich mehr dafür interessiert, was sie mit ihm anfang.

Gebe Gott, daß es in diesem Winter in Deutschland viele Frauen gebe, die noch Zeit und Lust haben, sich um die Mode zu kümmern. Hoffen wir, daß ihrer doch noch einige sein werden. Mädchen wir sie schon jetzt darauf aufmerksam, daß merkwürdigerweise alles, was in deutschen Modezeitschriften und anderen Zeitungen als kommende Wintermode segelt, durchwegs „zu“ ist. Insbesondere diese Südtän-din alle zu klein, zu flott, zu schief, zu aufgebogen. Das war ein kurzer Frühjahrstraum und gilt nicht mehr für den kommenden Winter. Allerdings, die Zeit der Kaiserin Eugenie bleibt bestehen, ebenso die langen, enganliegenden Kleider. Aber die Hüften wer-den weniger auffallend, weniger fed, und bedeutend einfacher sein.

Das Gebirge der Straßenräuber.

Auf der gleichen Landstraße, auf der im Oktober 1929 der jetzt in Frankreich festgesetzte berühmte, bulgarische Bandit Dotscho Ulanoff an die hundert Reisende festhielt, ausplünderte und ein ganzes Richterkollegium erschließen ließ, hat sich nun wieder ein ähnlicher Vorfall ereignet, aus dem zu schließen ist, daß die Straßen-räuber des Balkangebirges ansehnend unausrottbare sind. Zwischen Lowetsch und Sewliemo, mitten im Balkangebirge, haben zwei be-waffnete Banditen die Landstraße stundenlang besetzt gehalten und etwa vierzig Reisende, meist Bayern, die auf dem Wege zum Markt waren, ausgeraubt. In Erinnerung an die Bluttat aus dem Jahre 1929 hat sich die Uebermacht der Ueberfallenen nicht gegen die Räuber gewehrt. Mehr noch — die Landstraße war in beiden Richtungen in achtungsvoller Entfernung von dem Schau-platz des Straßenraubs mit Fußgängern und Gefährten verstopft, die sich wohlweislich hüteten, weiter vorzurücken, aber auch nicht den Mut hatten, zurückzukehren, um die Behörden zu benachrichtigen. Die panische Furcht vor den Räubern ist in diesem Gebiet allgemein und so groß, daß diese Menschen, die auf 300 geschätzt werden, wie versteinert auf der Stelle verharren und so regungs-lose Zeugen eines Raubzuges wurden, ausgeführt von nur zwei Banditen.

Die bulgarischen Zeitungen berichten, daß sich unter den „Zuschauern“ auch ein bewaffneter Polizist befand, der sich nicht nur weigerte, einzuschreiten, sondern auch nicht zuließ, daß sich bewehrte Männer seiner Waffen bedienten, um die Räuber un-schädlich zu machen. Auf diese Weise konnten die Banditen nach vollbrachter Tat — ohne daß es zu Blutergüssen gekommen wäre — von niemandem gestört, abziehen. Die Suchkommandos werden, wie dies meist der Fall ist, in großer Zahl ausgeschwärmt

und ohne Erfolge heimkehren. Die Räuber finden in dem unweg-samen Balkangebirge stets Unterschlupf und auch die Bauern-bevölkerung hilft ihnen bereitwillig weiter, um nicht unter der Raube der Banditen zu leiden. Nach den Beschreibungen zu schließen, die die Ausgeplünderten vor den Behörden über die Räuber geben, scheint es sich um zwei Deserteure der südliawischen Ar-mee zu handeln, die schon seit einiger Zeit im Balkangebirge ihr Unwesen treiben und kleinere Raubzüge ausgeführt haben. Ansehend wollen die Verbrecher nun durch größere Unter-nehmungen zu Geld kommen, um sich für einige Zeit zurückziehen zu können. Der Landstraßenraub zwischen Lowetsch und Sewliemo hat ihnen 60 000 Lewa eingebracht.

Humor.

Geheime Warnung. Ein junger Mann, der gern heiraten wollte, aber nicht den rechten Mut dazu besaß, hat seinen älteren, bereits verheirateten Bruder um Rat. Dieser schrieb ihm daraufhin: „Seher Mann sollte heiraten, denn eine Frau ist ein großer Segen für ihn. Das Eheleben ist das einzige wahre Glück, besonders wenn man solch ein Juwel von einer Frau hat, wie ich.“

Der Unterschied. Ein Herr bestellte in einem Restaurant ein gelochtes Ei, das die Kellnerin nach kurzer Zeit brachte. Als sie sah, daß er es wohl öffnete, aber nicht ab, fragte sie: „Ist etwas nicht recht? Ist das Ei nicht lang genug gelocht?“ — „Doch schon“, erhielt sie zur Antwort, „aber nicht zu h e i g e n u g.“ — (Answers)

Beseidene Frage. Prinzipal (zum Stellensuchenden): „Sie kommen leider zu spät. Ich habe bereits hunderte von Offerten er-halten.“ — „Vielleicht könnten Sie mich da für die Kartothek der selben gebrauchen?“ — (London Opinion)

Man achte genau auf die Marke Union! Heißt Frei von Rauch, Geruch und Ruß, Ohne Schlacke, ohne Grus. Hohe Heizkraft, altbewährt, Sauber, billig, allbegehrt. Bricketts Man achte genau auf die Marke Union!

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 19. September 1931.

Wer will schwimmen lernen?

Unentgeltlicher Schwimmunterricht der Städtischen Badverwaltung. — Schließung des Volksbades Beiertheim.

Die Städtische Badverwaltung hat im letzten Winter verlustlos... Die Schwimmlehrer haben sich rund 800 Personen zu dem unentgeltlichen Schwimmunterricht angemeldet...

Eine weniger erfreuliche Nachricht auf dem Gebiete des Bades... Die Schwimmlehrer haben sich rund 800 Personen zu dem unentgeltlichen Schwimmunterricht angemeldet...

Abgelehnte Weihnachtsverkaufsmesse. Die Ortsgruppe Karlsruhe des Badischen Landesverbandes der Reichsarbeitsgemeinschaft...

Arbeiterurlaubarten zu Schnellzügen gültig. Im Interesse der auswärtig beschäftigten Arbeiter läßt die Reichsbahn mit sofortiger Gültigkeit eine Erleichterung in der Benützung der Arbeiterurlaubarten eintreten...

Filmabend im Karlsruher Männerturnverein. Es ist für die Mitglieder und Freunde des Karlsruher Männerturnvereins das Zeichen frohen Erlebens...

Zusammenstoß von zwei Kraftwagen. Ein Kaiser- und Rittlertragefiel ein Personenkraftwagen, der aus Richtung Hauptpost kam...

Stahlwerk. Ein Lehrling von hier, der in hiesiger Stadt in letzter Zeit eine Anzahl Fahrraddiebstähle ausgeführt hatte, wurde am Freitag festgenommen...

Mutwillige Alarmierung der Berufsfeuerwehr. Am 7. d. M. ist die Berufsfeuerwehr auf dem öffentlichen Feuerme. der Ede Karlsruhe...

Voranzeigen der Veranstalter. A. Freireisende Gemeinde. In der Sonntagsspiele am 20. September...

Beilagen-Hinweis. Unserer heutigen Ausgabe liegt eine Empfehlung der Preussisch-Süddeutschen Staats-Lotterie bei...

Die Gouvernante der Eisenbahnzüge.

Die Zugüberwachungsstellen der Reichsbahn. — Eine interessante Neueinrichtung — Rationalisierung und Beschleunigung des Verkehrs.

In aller Stille hat die Deutsche Reichsbahn auf besonders überlasteten Strecken eine neue Einrichtung eingeführt, die Zugüberwachungsstellen. Durch die Arbeit dieser Stellen ist es gelungen, den Verkehr, insbesondere den Güterverkehr, erheblich zu beschleunigen...

Die Idee zur Einrichtung der Zugüberwachungsstellen geht auf das amerikanische Dispatichingssystem zurück, weist aber doch erhebliche Abweichungen von diesem System auf, weil in Deutschland größeres Gewicht auf allgemeine Verkehrssicherheit gelegt wird...

Die Strecken werden durch die Zugüberwachung kaufmännischer ausgenutzt, die Beamten des Fahrdienstes werden zu eigenem, wirtschaftlichen Denken erzogen.

Ein Bürozimmer in einem Bahnhofsgebäude. Auf dem Fußboden schalldämpfende Teppiche. Vor einem Schreibtische mit schräg gestellter Platte sitzt ein Beamter.

Vor dem Beamten hängt ein Mikrophon, an das mit Lautsprechern alle Betriebsstellen der Ueberwachungsstrecke (20 bis 40) angeschlossen sind.

Ferner steht vor dem Beamten im Hintergrunde ein Lautsprecher, an den über eine Verstärkeranlage alle Betriebsstellen mit Telefonhörern angeschlossen sind.

Der Beamte verfolgt die Meldungen auf dem Soffahplan und trägt alle Abweichungen mit Notiz ein, so daß der Fahrplan immer auf dem Laufenden ist.

Der Beamte verfolgt die Meldungen auf dem Soffahplan und trägt alle Abweichungen mit Notiz ein, so daß der Fahrplan immer auf dem Laufenden ist.

Zur Unterhaltung hat der Beamte keine Zeit, er muß sich fast konzentrieren, denn sein Amt ist sehr verantwortungsvoll. Wie schon vorher angedeutet, muß es das Bestreben des Beamten sein, alle Güter- und Fahrgastzüge so schnell wie möglich über die Strecke zu bringen.

Die Vorteile der Zugbeschleunigung sind klar. Güterzüge erreichen noch Anschließpunkte, die Güter kommen bis zu 24 Stunden früher an den Empfänger.

Zur Vermeidung unnötiger Halte auf den Strecken hat man eine Möglichkeit gefunden, den Lokschiefern von der Ueberwachungsstelle aus Anweisungen über die Fahrgelegenheit zu geben.

Ueberwachungsstellen der Reichsbahn gibt es u. a. in Karlsruhe für die Strecke Karlsruhe-Pfaffenweiler, die durch Betriebsung der Strecken Karlsruhe-Basel und München-Strasbourg auf diesem Streckenstück stark belastet ist.

Der G.D.M. zur Wirtschaftslage.

In einer erweiterten Gesamtsitzung sprach Bezirksgeschäftsführer Maubach-Karlsruhe über die Stellungnahme des G.D.M. zur wirtschaftlichen Lage.

Die entscheidende Frage für die Arbeitnehmer ist, daß, wenn ein Eintritte auf einem niedrigeren Niveau infolge einer für Deutschland ungünstigen Konstellation in der Weltwirtschaft und Weltpolitik nötig ist, es auf der ganzen Linie erfolgt!

Die Entscheidung über die Lohn- und Gehaltsfrage wird durch die Notwendigkeit der Wirtschaftspolitik der Regierung und die einseitige Unternehmerpolitik eine blutige, politische Zerrennung der Lebenshaltung geworden!

Gehalt und Lohn sind bereits mehrfach umgewandelt worden. Diesem Wüten gegen die Grundfrage der Wirtschaft sehen wir die Forderung entgegen: Konvertieren — aber auf der ganzen Linie!

Wir denken dabei zunächst an die Senkung der Mieten, Abbau der überhöhten Zölle, Anwendung von Nachmitteln gegen das im großen Ganzen noch unerschütterte Preisniveau...

Aus Beruf und Familie.

Am 19. September Frau Professor Bauer, hier, verstorben. Am 19. September verstarb hier Frau Marie Schott, geb. Müller, hier, 16. Frau Schottmüller ist geistig und körperlich sehr kräftig.

Lochkittel für Steuerhinterzieher.

Die von der Reichsregierung verkündete Steueramnestie scheint doch nicht die gewünschte Wirkung gehabt zu haben, was schon daraus hervorgeht, daß man den Termin bis zum 15. Oktober hinausgeschoben hat.

Es versteht sich von selbst, daß sie dann volle Straffreiheit erhalten. Das Reich will aber in den Besitz der hinterzogenen Gelder gelangen.

Aus den vielen Klagen mag der eine hervorgehoben werden, der vorsteht, daß steuerfreie Eisenbahnobligationen ausgegeben werden sollen, die an sich sehr leicht unterzubringen wären.

Ein anderes Projekt will allen Kapitalflüchtigen vollkommene Straffreiheit zuerkennen, wenn sie sich verpflichten, ihre Gelder nach Deutschland zurückzubringen und eine Reichsanleihe zu zeichnen.

Das Eine steht jedenfalls fest, daß die zweite Verordnung über die Steueramnestie, die noch in diesen Tagen herauskommt, allerlei Vergünstigungen enthalten wird, die die verschwundenen Gelder wieder zum Vorschein bringen sollen.

Unterricht und Erziehung

Advertisement for various educational institutions including Kochschule, Gewerbe-Hochschule, Haushaltungsschule Heuberg, and others, listing courses and contact information.

Badische Chronik

der Badischen Presse

47. Jahrgang. Nr. 436.

Samstag, den 19. September 1931.

Kehler Notizen.

Nachklänge zum Pionierfest — Gespräche im Wartesaal — Der alte Fritz in Straßburg.

Ein feierlicher Auftakt des Herbstes war das große Pionierfest in Kehl. Es war durchgeistigt durch die Trauer um die Toten. Schmerzhaft spürbar weht aus dem Herbst der Hauch der Bergänglichkeit, aber auch beglückend der Geist der Reife und des ewigen Werdens. Die Blätter der Bäume um das schöne Pionierdenkmal verfärbten schon fast ihr sommerliches Grün, und die Blätter einiger französischer Zeitungen verfärbten ihre Berichte über das würdig verlaufene Pionierfest. Was soll man, nach eben diesen Blättern, nicht alles beim Pionierfestzug gesehen haben: Verbotene Früchte, Zeichen, Inschriften. Bei diesem Festzug, der grünen umrandete Tafeln vor jeder Gruppe herabschickte, Tafeln, auf denen der Name der Ortschaften und Städte stand, die Gäste geschickt hatten.

Und was soll da alles geredet worden sein! Freilich, wenn immer Erhebung schon Sünde sein sollte... sie wurde vielen gekent, damit ihnen die Schwere des Daseins leichter werde. Der Volkswitz läßt sich jedenfalls nicht ganz klein kriegen. Man erzählt sich schon, der Pionier habe sein Hemd an, weil er am Finanzamt vorbeigerudert sei.

Wasser hat ja der Rhein, der in der Nähe des Finanzamtes fließt, genug. Vor der Brücke liegen Schiffe, die nicht in den Hafen können, weil sie bei zu hohem Wasserstand nicht durchkommen. Beide Brücken sollen ja, „wenn bessere Zeiten kommen“, gehoben werden.

Vorläufig ist man froh, bald der Ringübergewinnungen Herr zu werden durch die große Ringregulierung. Die neue Landstraßen-Ringbrücke ist schon fertig, sie hat die Belastungsprobe bestanden und ist für den Verkehr frei. Schön geschwungen — ein Bild neuer Sachlichkeit — steht sie in der Landschaft, die Anfahrtsstraßen von Kehl, Neumühl und Neuenheim vereinigt. Beide Straßen sind glatt gewalzt, eine Freude der Rad- und Kraftfahrer. Die Neuenheimer haben nun einen etwas weiteren Weg nach Kehl, was sie aber bestimmt, in Anbetracht der neuen guten Straße, nicht abhalten wird, fleißig ihre Metropole zu besuchen. Eisenbahnbrücke und Bahnbaum müßten die Ringregulierung auch gedenkt und erneuert werden, und man sieht schon diese Arbeit vorwärtschreiten. Das gibt Gesprächsstoff in den Eisenbahnzügen und im Wartesaal.

Was da alles zu hören ist! Einem wird die neue Brücke zu schön, dem andern zu groß, dem dritten zu teuer. Auch Ausländer reden mit. Man hört die tollsten Pläne über wirtschaftliche Notlage und Sparen. Daß Arbeitslose Brot, und was genau so wichtig ist, Arbeit finden, das wird, besonders von Ausländern, wenig beachtet. Sie sehen nur, daß das, was gemacht wird, recht und gut ist, und finden, da hätte man sparen sollen. — Wir lächeln sie, und denken, wenn sie hinten. — An diese Worte denkt keiner, wenn er zu nörgeln beginnt. Meist sind es Männer, die eifrig über all diese Dinge sprechen. Die Frauen „taugen“ sich, ehe sie nach Straßburg kommen, sie und da die Lippen. Dabei sind sie notgedrungen still. Man erzählt sich so nebenbei: Die Französin schminke sich, ehe sie aufsteige, die Deutsche wische sich, und die Polin habe sich gewaschen und geschminkt.

Straßburg wimmelt geradezu von Touristen. Sie kommen oft mit großen Autos und beschauen das Münster. Man muß jetzt 1.50 Fr. zahlen, wenn man wissen will, wieder die Münsterherbst geschlagen hat. In der Dancergasse stellten dieselben Sommer badische Maler Bilder aus, auch der Dichter und Maler Hermann Burtz war mit fünf Bildern vertreten. Zwei Bilder sollen von Straßburg erworben worden sein.

In der Nähe des Gutenbergsplatzes in Straßburg machte ich eine entzückende Entdeckung, als ich das Haus, in dem Goethe als Student wohnte, und das frühere Hotel Geist, in dem sich Goethe und Herder trafen, aufsuchte. Ist da im zweiten Stock der „Bibliothek des Arabes“ ein blauer Kopf mit Dreifiß und Flöte. Dabei steht die Zahl 1768. Ja, das ist ja der alte Fritz! Er muß es sein! Wir fragen einen Straßburger: „Ja freilich, sagt er, des ich der alte Fritz, der bloß uns was“.

So verflücht um Kehl immer eine Welle der nahen und der fernern Welt, man lebt nicht umsonst am Rauschen eines großen Stromes und im Bild eines ehrwürdigen Münsters. Wohl hört man jetzt oft das Taden der Maschinengewehre vom französischen Schießplatz drüben und das Arbeiten der Bohrtürme der



Rheinregulierung, aber die Jahreszeitenwende macht nicht Halt an Grenzen, auch drüben färben sich schon die Blätter gelb, und das friedliche Verkehrsflugzeug schwirrt jeden Tag pünktlich hinüber, beinahe so pünktlich, daß man seine Uhr darnach richten kann. Hermine Maierhofer.

Falsche Kombinationen.

Wie der deutschvölkische Presseklub schreibt, sind die in einem Teil der Presse langgewordenen Mitteilungen über die Besetzung des Ministerpräsidenten im Kultusministerium bzw. die Kombinationen über den zukünftigen Präsidenten des Rechnungshofes unrichtig und entbehren jeder Grundlage. Entscheidungen in dieser Frage sind überhaupt noch nicht getroffen worden.

Eisenbahnarbeiter vom Zuge überfahren.

Heidelberg, 19. Sept. Heute vormittag kurz nach 8 Uhr wurde auf dem DGB-Bahnhof Wieblingen der 28 Jahre alte, verheiratete Eisenbahnarbeiter Wilhelm Gud, der durch Ausgleiten infolge der Risse gestürzt war, von einem Güterwagen überfahren und sofort getötet. Gud stammte aus Ebingen, wohnte aber seit einem Jahr in Wieblingen.

Reisenbach (bei Sinsheim), 19. Sept. (Töblich verunglückt.) Die im 85 Lebensjahre stehende Witwe Marianne Münch, die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, fiel so unglücklich von der Kellertreppe, daß sie sich einen doppelten Schädelbruch sowie einen Schlüsselbeinbruch zuzog. Die Frau ist an den Verletzungen gestorben, ohne vorher das Bewußtsein erlangt zu haben.

Schiltach, 19. Sept. (Lebensmüde.) Ein hiesiger Geschäftsmann hat am Donnerstag nachmittag, offenbar in einem Augenblick der Schwermut seinem Leben durch Erschießen ein Ende bereitet.

Schopfheim, 19. Sept. (Selbstmordversuch aus Liebeskummer.) Im Gang des hiesigen Rathauses schoß sich ein auf der Durchreise befindlicher junger Mann aus Pforzheim mit einem Leasing in die linke Brustseite. Der junge Mann, der die Tat aus Liebeskummer begangen hat, wurde ins Krankenhaus verbracht. Die Verletzung ist nur leichter Natur.

Jubilare.

Ettlingen, 19. Sept. (Dienstjubiläum.) Seit 25 Jahren leitet Geschäftsführer Brühl die hiesige Ortskrankenkasse. Dank der geschickten und sparsamen Leitung des Jubilars liegen die Beiträge weit unter dem Landesdurchschnitt und hinsichtlich der Leistungen mit an erster Stelle im Lande.

Mingolsheim, 19. Sept. (Hohes Alter.) Hier konnte in geistiger und körperlicher Rüstigkeit Frau Sofie Lang Witwe als eine der ältesten Einwohnerinnen der Gemeinde ihren 85. Geburtstag begehen.

Ettlinger Umschau.

Notstandsarbeiten. — Schulforgen.

Die Arbeitslosigkeit hat sich in diesem Sommer im Gegensatz zu früheren Jahren so gut wie nicht gemildert. Die Zahl der Unterhütigen hat eine bedenkliche Höhe erreicht. Zurzeit sind hier 181 Arbeitslosenunterstützungsempfänger, 154 Kräfteunterstützte und 254 Wohlfahrtsverwerbslose vorhanden. Von letzteren werden 44 bei der Stadt beschäftigt. Soweit es die finanzierten Kräfte der Stadt ermöglichen, soll wie im vorigen Jahre all diesen Unterstützungsberechtigten Arbeit geboten werden. Für diesen Zweck geeignete Arbeiten bietet in der Hauptsache nur noch die Fortsetzung der Stadtwasserreinigung. Als planmäßige Fortsetzung des begonnenen Abschnittes rechts der Alb sollen zunächst die Kanäle in die Arbeitslosen auf 75 000 R.M. Die Zahl der Tagewerke für die Arbeitslosen ist auf 3100 R.M. Daneben laufen einige kleinere Arbeiten. So wurde dieser Tage ein Teil der Umfassungsmauer an der Spitalstraße abgerissen. An dieser Stelle wird eine Umformierung für die Elektrizitätsversorgung der Stadt eingeleitet. Ueber die Wirkung dieses niedlichen Häuschens neben dem großen Hospitalbau ist man hier geteilter Meinung.

Der hiesige Gemeindevorstand (1565 Sektar), der in früheren Jahren eine Haupteinnahme bedeutete, schließt mit einem Defizit von 46 000 R.M. ab. Wenn trotz dieser enormen Rückgänge die Umlage eine verhältnismäßig niedrige ist, Grundvermögen 96 Rpf. (bisher 100), Betriebsvermögen 44 (48) Rpf., Gewerbeertrag 5.55 R.M. (6.03) bzw. 7.49 (8.14), so ist dies besonders der äußerst sparsamen Regie des Bürgermeisters Kraft zu verdanken. Dies wurde auch in der diesjährigen Voranschlagsberatung von allen Seiten lobend anerkannt.

Durch das Gutachten der Sparkommission sind auch hier die oberen Klassen des Realgymnasiums bedroht. Gegen diese geplante Maßnahme wurde, wie schon kurz berichtet, eine Protestversammlung in den Rathensaal einberufen, die von allen Schichten der Bevölkerung aus Stadt und Land besucht war. Mit Recht wurde darauf hingewiesen, daß durch die Aufhebung des Realgymnasiums bereits 4 Klassen eingepaßt wurden, jedoch die Zahl der Lehrkräfte von 20 auf 15 herabgesetzt und die Kosten von 70 000 auf 40 000 R.M. reduziert werden konnten. Würden auch noch die beiden Primen wegfallen, so würde unserer Anstalt ein Opfer auferlegt, was es kaum einer anderen hiesigen Stadt zugemutet wird. Auch aus siedlungs-technischen Gründen würde die Stadt durch den Abbau der Volkshochschule schwer geschädigt. Die zahlreichen Familien, die in den letzten Jahren ihren Wohnsitz von Karlsruhe hierher verlegt haben, taten dies unter der Voraussetzung, daß die Stadt eine Volkshochschule hat. Für einen großen Teil der Ruppurer Schüler ist die Bahnfahrt hierher bequemer. Die neueren physikalischen und sonstigen Apparate, die von der Stadt bei Errichtung der Volkshochschule angeschafft wurden, wären überflüssig. Eine Ersparnis ließe sich erzielen, wenn die Volkshochschule, die nur fünf Klassen hat, mit dem Realgymnasium organisch vereinigt würde, wie es auch im Spargutachten vorge schlagen ist. Allgemein war man der Ansicht, daß eine Stadt mit 10 000 und ein Bezirk mit nahezu 34 000 Einwohnern einen Anspruch darauf hat, eine Volkshochschule zu besitzen. Man hofft, daß die unternommenen Schritte zu einem günstigen Resultat führen.

Die Bauartigkeit, die zu Anfang des Jahres zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, liegt ganz darnieder. Es entstand nur in der Nähe der Hedwigsquelle ein kleineres Landhaus. Mit den geplanten Neubauten, das war am Fuße des Rothberg, wurde nicht begonnen. Wie man hört, haben fast sämtliche Bauleihhaber ihr Geschäft wieder zurückgezogen. Traurige Aussichten für das hiesige Handwerk.

Ein altes Ettlinger Original, Viktoria Eisenloß, genannt „D'Vaktor“, ist im Alter von 83 Jahren gestorben. Ihre und ihres Vaters drastischen Aussprüche im unverfälschten Ettlinger Dialekt leben im Volksmund weiter.

Auf den Feldern herrscht zur Zeit ein reges Leben. Allüberall ist man daran, die Früchte der Bäume und des Bodens einzubehalten. Obwohl hier die Industrie vorherrscht, gibt es doch noch eine kleine Zahl emsiger, zäher Bauernfamilien, die ihren Lebensunterhalt durch Landwirtschaft und Viehzucht bestreiten. Für die Neben waren die warmen Sonnenstrahlen der letzten Tage ein großer Gewinn. Hoffentlich werden die Hoffnungen der fleißigen Winzer nicht wieder zuschanden.

Wenn Ihr Blondhaar immer dunkler wird, dann waschen Sie es regelmäßig mit dem neuen Spezial-Shampoo: Schwarzkopf „Extra-Blond“ mit Haarglanz und Schaumbürste. Schwarzkopf „Extra-Blond“ reinigt das Haar und gibt ihm allmählich den alten natürlichen Glanz zurück. Nachspülen mit „Haarglanz“ sorgt für Gesundheit und schimmernden Goldglanz. Die Schaumbürste ermöglicht die Haarräsche mit offenen Augen, eine sehr zu schätzende Annehmlichkeit! Sie erhalten „Extra-Blond“ zu 30 Rpf. überall dort, wo „Schwarzkopf-Extra“ (hell und dunkel) vorräthig ist. Die richtige Packung erkennen Sie an dem roten Aufdruck „Extra-Blond“.

Offenburger Veranstaltungen.

Die Stille im geselligen Leben unserer Stadt beginnt sich langsam zu lösen, die Säle öffnen ihre Porten wieder, der Reigen der Veranstaltungen, der im diesjährigen Notwinter sicher nicht so viele Glieder aufweisen wird wie früher, hat begonnen.

Letzte Woche war Altweien bei uns. Die bekannten „Hoch- und Deutschmeister“ konzertierten zwei Abende vor einem begeisterten Publikum, das sich von den forschenden Militärweisen und den schmalen Walzern gerne mitreißten ließ. Die Dichter haben hier ein gutes Andenken hinterlassen. — Vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft sprach zugunsten der „russischen Bruderhilfe“ Universitätsprofessor Dr. Fr. n. (Berlin) über „Ruf und das Schicksal der Christenheit“. Gestützt auf gründliche Sach- und Lokalkenntnis, verstand es der Vortragende, das Wesen der Gottesdienbewegung und des Bolschewismus, ihre Gefahr für die europäische Christenheit, in prägnanter Weise darzustellen. In den Vordergrund stellte er nicht so sehr das wirtschaftliche, sondern vielmehr das geistige Problem, den Bolschewismus als letzte Konsequenz des Atheismus. Der große Überwinder des Bolschewismus sei nicht der Kapitalismus, sondern die Religion. Ohne Unterschied der Konfession müsse gegen diese riesenhafte drohende Gefahr angeklämpft werden, in der „russischen Bruderhilfe“ habe man eine Einrichtung mit dem Ziel, die schweren Nöte der Christen in Rußland sowie der Emigranten, deren Zahl etwa auf eine Million geschätzt wird, zu lindern.

Auch die Theater-saison hat hier begonnen und mit Klubs „Kreidekreis“, gespielt von den Mitgliedern des Badischen Künstlertheaters, einen verheißungsvollen Auftakt genommen. Die Aufführung dieses für eine Wanderbühne nicht leicht zu bewältigenden Werkes stand auf einem sehr beachtlichen künstlerischen Niveau. Ohne den jarten lyrischen Schwung der Klaviersprache zu vermissen, hatte man die soziale Not stark herausgeholt, so daß hinter dem ewigen Antik Chinan der Bezug auf unsere heutige Zeit mit aller Deutlichkeit zu spüren war.

Kz. Schönaich, 19. Sept. (Tagung des Schwarzwalddäuers der Handwerker und Gewerbevereine.) Am vergangenen Sonntag fand hier im Hotel „Rebflod“ die 47. Gewerbandstagsung statt, die von 64 Vertretern besucht war. In seiner Begrüßung bemängelte der Vorsitzende Kammere (Billingen), daß die Handwerksämter Konkurrenz ihre Teilnahme aus Sparmaßnahmen Gründen verweigert habe.

Grüße wurden den Anwesenden durch den Vorstand des hiesigen Gewerbevereins, Konditormeister Neugart und seitens der Gemeindeverwaltung und Kreisverwaltung durch Bürgermeister Herr entgegengebracht. Die Kasse wurde geprüft und dabei ein betriebliegender Bestand nachgewiesen. Die im letzten Herbst gemachten Bestrebungen, die Vereine im Hochschwarzwald mit denen in der Saar zu einem Gau zu verschmelzen, scheiterten seinerzeit an der Zurückhaltung Donaueschingens. Verbandspräsident Martin (Heidelberg) gab Aufschluß zu den zahlreich eingegangenen Anfragen und Wünschen der Mitglieder. Von Billingen und Schönaich waren Anträge dahingehend eingelaufen, daß der Vorstand des Landesverbandes alsbald, noch vor der nächsten Hauptversammlung, zu wählen sei. Der Verbandspräsident fand eine vorzeitige Wahl zweifelslos, da dazu sühnungsgemäß eine Generalversammlung zuständig sei, deren Einberufung aber größere Kosten als die Stellvertretung durch Herrn Jemann (Karlsruhe) erfordere. Vom Gewerbeverein Kurtwangen wurde beantragt, den Lehrplan der Fortbildungsschulen dem der Gewerbeschulen gleich zu stellen, da der Besuch der Gewerbeschulen von den Lehrlingen in Landorten zu viel Zeit und Auslagen erfordere. Der Antrag soll dem Unterrichtsministerium vorgelegt werden.

In einem längeren Referat schilderte Syndikus Martin die Notlage des Handwerks. In bezug auf die Gebäudebesondersteuer wies er auf die in Bearbeitung stehende Reichsverordnung betr. Kapitalisierung der Gebäudebesondersteuer hin, die eine leichtere Tragbarkeit der Hauszinssteuer ermöglichen solle. Man war sich darüber klar, daß das Ende der Wohnungswirtschaft dringend erforderlich sei. Ein Ausgleich der Mietpreise zwischen Alt- und Neubauwohnungen müsse erstrebt werden. Herr Kienzler (Zurtwangen) fragte an, an wen seinerzeit die vom Reich verteilten Handwerksarbeiten übertragen worden seien. Der Schwarzwald wäre damals nicht berücksichtigt worden. Es wurde ihm erwidert, daß die Handwerksämter Konstanzen nichts zur Verteilung erhalten habe. Gegen die sogen. Lehrlingszucht wandte sich Groß (Billingen) mit dem Erlauchen, die Lehrlinge vor Einstellung in den Betrieb auf Eignung gut zu prüfen, um so dem Handwerk qualifizierte Leute zuzuführen. — Als nächster Tagungsort wurde zum Schluß Billingen bestimmt.

Freiburg, 19. Sept. (Landwirtschaftliche Herbstwoche.) In Anbetracht der Tatsache, daß die Spätherbstmesse am 17. Oktober beginnt, wird der Termin des Beginns der landwirtschaftlichen Herbstwoche vom 15. auf 22. Oktober verlegt.

Nachmarkt in Dürkheim.

Alte volkstümliche Feste überdauern auch schlechte Zeiten. Das hat der Dürkheimer Wurstmarkt, dieses größte südwestdeutsche Volksfest und einzigartige deutsche Weinfest, in der größten deutschen Rebgebinde auch in diesem Jahre wieder bewiesen.

19. Sept. (10%ige Brotpreiserhöhung.) Die hiesigen Bäckermeister haben mit sofortiger Wirkung eine 10prozentige Brotpreiserhöhung vorgenommen.

19. Sept. (Gesallenrechnung durch die Kästler Gärtnereimeister.) Die vom 12.-16. September stattgefundenen Blumen- und Pflanzenschau der hiesigen Gärtnereimeister fand einen würdigen Abschluß dadurch, daß die prachtvollen Kränze, die bei der Ausstellung so viele Bewunderung gefunden hatten, in feierlicher Weise an den Kriegesgräbern auf dem neuen Friedhof niedergelegt wurden.

19. Sept. (Ein Muster-Obstgarten.) In einer kürzlichen Versammlung des Obstbauvereins in der „Krone“ berichtete der Vorsitzende, Ratsschreiber Beile, über den angelegten Muster-Obstgarten. Die nicht unbedeutenden Kosten für diese Anlage sind jetzt fast ganz getilgt.

18. Sept. (Kraubjäger auf Obst.) Eine unangenehme Entdeckung mußten die Besitzer der Obstbäume an der Landstraße zwischen Lautersberg und St. Georgen machen. Eine große Anzahl von Obstbäumen war ihres reichen Ertrages vollkommen beraubt.

Nebliches Wetter.

In der durch starke Ausstrahlung abgekühlten feuchten Wärmeluft, die im Rücken der bis Bayern vorgestoßenen Siedung in unser Gebiet eingedrungen war, kam es zu verbreiteten Nebelbildungen.

Der hohe Druck arbeitet sich von Westen her langsam nach dem Festland vor und hat gleichzeitig über England an Mächtigkeit gewonnen. Im wesentlichen ist jedoch die Wetterlage unverändert geblieben.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meeresebene, Temperatur, Gestirne, Niederschlag, Schneehöhe, Wetter. Rows include Karlsruhe, Baden-Baden, Dürkheim, etc.

Wetterausblick für Sonntag, den 20. September 1931: Zeitweise aufheiternd und keine nennenswerten Niederschläge. In den niederen Lagen jedoch noch vielfach neblig.

Wasserstand des Rheins.

Basel, 19. Sept., morgens 6 Uhr: 136 Ztm., gef. 10 Ztm.
Magen, 19. Sept., morgens 6 Uhr: 541 Ztm., gef. 13 Ztm.
Mannheim, 19. Sept., morgens 6 Uhr: 468 Ztm., gef. 18 Ztm.
Caub, 19. Sept., morgens 6 Uhr: über 200 Ztm.

Gemeinde-Umschau.

ot. Brühl, 19. Sept. (Winterfürsorge.) Als fürsorgliche Maßnahme zur Überwindung der Wirtschaftsnöte im kommenden Winter hat die hiesige Gemeinde von den Landwirten 100 Zentner Kartoffeln zum Einlagern angekauft.

Freiburg, 19. Sept. (Einführung der Gemeindegetränksteuer.) Mit Wirkung ab 1. Oktober soll hier vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses eine Gemeindegetränksteuer auf Wein, weinähnliche und weinhaltige Getränke, Schaumweine usw. eingeführt werden.

van. Büdingen, 19. Sept. (Aus dem Stadtrat.) In der letzten Stadtratssitzung wurde zu einem Antrag betreffend Errichtung einer Zwangsinnung für das Fleischnetzwerk Stellung genommen.

werden. — Entsprechend den Sanierungsvor schlägen soll der Schmelzereibetrieb im hies. Werthof aufgehoben werden und nur von Zeit zu Zeit noch für gewisse Unterhaltungsarbeiten ein Schreiner beschäftigt werden.

w. Buggingen, Amt Müllheim, 19. Sept. (Voranschlag einmündig angenommen.) Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Ritter wurde im Bürgerausschuß der Voranschlag einmündig angenommen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ermäßigte Personenfahrkarte nach Heidelberg. Die Redaktionsfahrt G. m. b. H. Heidelberg, gemindert morgen anläßlich ihrer Sonntagssahrt nach Heidelberg einen ermäßigten Fahrpreis von nur 3 RM für die ganze Strecke Heidelberg — Heidelberg, Heidelberg ab 7.45 Uhr (Einsparung 1.00 RM). Die fahrplanmäßigen Personenzüge werden, vorbehaltlich gutem Wetter, noch den ganzen Monat September hindurch ausführt.

Turnierbeginn auf der Bühlerhöhe.

Der Sieger des Karlshorster Seniorenrennens.



Im Rahmen der Jubiläumswache, die anläßlich des 50 jährigen Bestehens des Vereins für Hindernissenrennen in Berlin-Karlshorst veranstaltet wird, war das Seniorenrennen unter Beteiligung ehemaliger Offiziere ein Höhepunkt.

Das sind Quoten:

2890:10 auf die Doppelwette in Dortmund. Die erst seit kurzem in Deutschland eingeführte Doppelwette, die schnell populär geworden ist, hatte am Mittwoch bei den Rennen in Dortmund einen neuen Rekord hinsichtlich der Höhe der Quote zu verzeichnen.

Turnierbeginn auf der Bühlerhöhe.

Bei regnerischem Wetter, das die Abwicklung der einzelnen Spiele verzögerte, nahm am Freitag das recht gut besetzte Tennisturnier auf der Bühlerhöhe bei Baden-Baden seinen Beginn.

Der 1. Tag des deutschen Zuverlässigkeitsfluges.

Im Berlin, 19. Sept. (Funkpruch.) Infolge der ungünstigen Wetterverhältnisse konnten am ersten Tage des deutschen Zuverlässigkeitsfluges nur acht Teilnehmer ihre Strecke planmäßig zurücklegen.

Kurze Sportnachrichten.

Ein Ruggelstumpf Süds gegen Norddeutschland findet am 25. Oktober in Heidelberg statt. Reichstrainer Herz veranlaßt am Dienstag in Hannover einen Vorbereitungsturnus für das Länderspiel gegen Dänemark.

RÄTSEL-ECKE

Crossword puzzle grid with numbers and a picture of a dog's head. The dog's head is a silhouette with letters inside it.

Waagrecht: 2. Bücherbrett; 4. Tierprodukt; 5. arabischer Artikel; 7. nordische Gottheiten; 9. Land in Asien; 11. Land in Afrika; 12. Raubtier; 14. Stadt in Thüringen; 16. Nebenfluß der Weichsel; 17. europäischer Staatsangehöriger; 19. Figur aus der griechischen Mythologie; 20. Papsttrone; 23. Getränk; 24. Brennstoff.

Gut und schlecht. Sie ist ein südlischer Lederbissen, Er liebt den Rückzug, wie wir wissen.

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke.

Auflösung des illustrierten Kreuzworträtsels. Wörter der waagrecht Reihen: Eis, Stall, Bett, Igel, Apfel, Ober, Har, Lanne, Akt. Wörter der senkrecht Reihen: Eid, Start, Nest, Adam, Affen, Gel Kote, Lülle, Eva.



Wichtige Hinweise lauden ein: Simon Kraft, Karl Bragel, Franz Schneider, Emil Pfeiffer, Orel Fischer, Alois Heimann, Poch von Pichard, Ernst Raubich, Jämtische aus Karlsruhe; Paul Kaufmann-Dienberg; Witse Knobloch-Teutschmeurent; Valentin Müller-Jöhlingen.

SCHACHSPALTE Nr. 38

Großmeisterturnier zu Veldes.

Table showing chess game results. Columns include Weiß (White), Schwarz (Black), and various game numbers and scores.

Aus der Schachwelt.

Großmeisterturnier zu Veldes: Stand nach der 19. Runde: Miesin 16, Kaliban 10 1/2 (2), Bogoljubow 11, Vidmar 10 (1), Nimowitsch, Spielmann 9 1/2, Kostitsch, Marozz 9, Flohr 8 1/2 (1), Stoltz 8 (2), Algalos 8 (1), Tartatower 7 1/2, Colle 6 1/2, Pirce 6 (1).

Geographisches Silbenrätsel.

Aus den Silben aa-an-berg-burg-ßen-gi-den-bern-ei-flan-ga-gen-ge-gen-ger-gi-ham-i-ll-ling-lol-ler-na-neis-pe-ri-ri-ri-ru-lar-le-sin sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben einen europäischen Staat und eine Landeshauptstadt nennen.

Ein Stamm läßt Europa wachsen

ROMAN VON PAUL VANDERHURK

10. Kapitel:

50 Millionen und eine Verlobung.

Woh in der gleichen Nacht fuhr Witroem zurück nach Paris. Sein Entschluß war gefestigt. Er hatte schon jetzt zu ihrem richtigen Erbteil verheiraten, wodurch sie die Möglichkeit hätte, den ihr beim Syndikat drohenden Millionenverlust zu verhüten.

Für mit Antias Hiss, durch eine Verlobung mit ihr, war der nicht mehr um seine Person — sondern um die Durchführung des ganzen Projektes unterrichten würde, zu vernachlässigen. Denn darüber bestand kein Zweifel, er dachte an ihre letzte Drohung, sie hätte vor nichts zurück. Sie forderte ihren Preis. Sie sollte ihn haben. Vera sollte mit dem Projekt altbleiben. Es gab keinen anderen Ausweg.

Wie ein Tier im Käfig, schritt er in der kleinen Schlafkammer des D-Zuges auf und ab. Seine Hände durchwühlten in wilder Verzweiflung das dicke Haar, sein Atem ging schwer, er keuchte wie unter Zentnerslast. Ohnmächtig stand er dem Schicksal gegenüber. Seine Taikraft, von aller Welt bewundert, verlor er. Sie verpuffte wie die Energie einer Maschine im Leerlauf. Nicht er war Herr über sein Schicksal, sondern das Schicksal Herr über ihn! Und noch nie hatte er seine Liebe zu Vera so tief und schicksalhaft empfunden, wie jetzt, da er wußte, daß sie endgültig für ihr Verloren war.

Antia war in Paris nicht mehr aufzufinden. Der Portier des Terminus konnte keine weitere Auskunft geben, als daß sie am letzten Tage wie Witroem selbst ihr Zimmer aufgegeben hätte. Betreffend ihren Aufenthalt zu ermitteln. Die einzigen Anhaltspunkte waren die Namen Bellini und Jean Francois. Deren letzte Wohnung war hoch festgestellt. Auch sie waren verschwunden. Aber es konnte ein Jagdauffreuer ermittelt werden, der sich erinnerte, von dem kleinen Hotel aus einen alten, gedrehten Herrn, zweiwöchentlich mit Bellini, in Gesellschaft einer schönen Dame und eines eleganten jungen Mannes zum Bahnhof gefahren zu haben. Jetzt war es ein Weibchen, in Erfahrung zu bringen, wofür sie sie muß hatten, und daß sie nach Kaga gefahren waren.

„Mißheim Schander, mit Sekretärin und Reisebegleiter“, stand in der Gasse des Grand Hotel Projekte. Aber die Identität des halbtoten gelähmten, alten Herrn und seiner Begleitung herstellte kein Zweifel. Die Pässe waren in Ordnung. Aus Santa Cruz de

ren kann. Nur den Kopf kann sie durch die Gassen heben, um aus einem bereit stehenden Frage-Wasser zu lausen. Ja, in manchen Augenenden Granitsteine wird so ein armes Tier gar mit den Füßen an den Boden gedrückt, was doch ganz unbarmherzig ist. Und dann wird die Gans gemeldet; geklopft nennt man das oder auch gemeldet. Zweimal täglich. Die Person, die das beordert, hält die Gans mit den Händen fest, öffnet ihr mit der linken Hand den Schnabel und kopft ihr mit der rechten Halswirbelsäule mehr hineingeholt, bis die Gans oben hin, bis überhaupt nicht mehr hineingeholt, bis die Gans oben nahe bleibt. Und dabei fann das unglückliche Tier sich niemals rühren. Aber dann ist die Gans auch so fertig, daß sie beinahe ausseits anberührt, und die Leber ist außerordentlich groß und besonders fett geworden.

Jetzt bringt der Kellner die Gänseleberpaste und den Käse. Wintler denkt aber noch daran, keine Päckchen anzuhängen. Groß läßt keinen Käse auch stehen; er ist nicht weiter, sehr eifrig: „Eigentümlich ist ja nun aber doch eine Leber gar keine gesunde Leber.“ mehr. Nein, sie ist eine frische Leber, eine sehr schön trante Leber. Die Festigkeit kommt ja auch beim Menschen vor, als chronisches meist sehr langsam sich entwickelndes Leiden. Ich habe mal so eine Leber gesehen. Aber interessanter, sehr interessant. Wintler Sie sich auch mal ansehen. Man frisst nur leicht, Brechreiz davon.

Wintler schickt seinen Keller mit der Gänseleberpaste heftig zurück. Er schreit nach Großs Käse. „Ich hätte mit eigentlich auch Käse bestellt,“ meint er. „So am Vormittag ist die Päckchen eigentlich ein bißchen schwer.“

Groß schreit sofort keinen Käse hinüber. „Wenn ich Ihnen damit dienen kann — aber bitte, sehr gern!“

Wintler freut sich. „Sehr liebenswürdig. Wollen Sie dafür vielleicht?“

„Die Gänseleberpaste nehmen? Nun ja, warum denn nicht? Zurückgeben kann man sie doch nicht gut.“

„D, da bin ich Ihnen wirklich sehr verbunden für den Kauf. Aber natürlich — dieser Kauf vollzieht sich nur unter uns, nicht dem Kellner gegenüber. Sie müssen mir schon gestatten, die Päckchen zu begahnen.“

„Wenn Sie darauf bestehen — meint Groß verbindlich. Und Wintler nimmt den Käse, doch er knabbert nur so ein Drittel davon auf; er hat keinen rechten Appetit. Aber begahnen muß er die Gänseleberpaste.

Gänseleberpaste

Von Peter Robinson.

Wintler ist ein nervöser, leicht verstimmt, selbst aus geringfügigen Ursachen schnell beeinflusster Mensch. Groß ist robust, feiner, gibt Suggestion aus und ist sehr um groß nicht. Außerdem gibt Wintler kein Geld leicht aus, während Groß infam geizig ist. Wenn die beiden kein Geld leicht aus, während Groß infam geizig ist, diese Geizhals nicht aufweist. Aber aus der Verächtlichkeit der menschlichen Anlagen entspringen eben die meisten Geschäften.

Wintler und Groß haben einander getroffen und sich in ein Frühstückslokal begeben. Wintler ist gern was Gutes, aber er bestellt sich nur einen Käse, — weil er doch so infam geizig ist. Und nun sitzen die beiden da und warten, daß ihnen der Kellner das Bestellte bringe.

Auf einmal macht Groß ein verkommenes, träumerisches Gesicht. „Ach ja, Gänseleberpaste!“ sagt er. „Etwas Gutes, etwas Wohlgeschmecktes, aber das ist ein außerordentlich schmackhaftes Tier!“ Man möchte aber beinahe lachen; leider! Denn andererseits ist die Gans auch ein sehr anheimelndes, ein sehr liebenswürdiges und dem Menschen in höherem Grade zutrauliches Geschöpf. Und gar nicht dumm, durchaus nicht. Es ist ganz verkehrt, von einer weiblichen Person „dumme Gans“ zu sagen. Geizhals sind sie, kann ich Ihnen sagen, sehr geizig. Nun ja, nun hat ja auch schon drei Jahre Gänse gesehen. Ich habe schon oft Gänse beobachtet, sehr oft. Außerdem, kann ich Ihnen sagen, wirklich rührend. Mit welcher Güte Person oder sonst jemand aus der Familie, vorzüglich Kinder, begrißen, wie sie dabei die Köpfe schief halten und freudlich mit den Augen blinzelnd! Gänse schreien den Menschen ins Herz, glauben Sie mir! Wenn sie gern haben, dem lauten sie auf Schritt und Tritt nach. Ich habe Leute gekannt, die haben geweint, wenn sie eine Gans schlachten mußten. Sa, ich habe sogar welche gekannt, die eine ihnen hochgewordene Gans überhaupt nicht schlachten, sondern sie in Ehren hielten und alt und grau werden ließen. Ja, Sie werden ja noch aus der Gans wissen: Pyliemon und Baucis, die hatten auch so eine alte Gans.“

„Sa, ja!“ sagt Wintler. Er sieht etwas gequält aus. „Ganz schön macht ein bißchen.“

„Aber trotzdem — die Tiere schmecken nur, daß man die Gänse darum so quälen muß. Sie werden doch wissen, um eine recht große, fette Leber zu erzielen, muß man die Gänse besonders behandeln. Eigentümlich ein köstliches Verfahren! Sie kennen es nicht? Können Sie auf! Man sperrt die Gans in einen Kasten, ganz engen Käfig, in dem sie sich überhaupt nicht rüh-

Sarichen und die Kapitalflucht.

von Carl Gillingen, München.

Der Mann ging weiter, nach einem fast fertigen Menschen an, und bog ab, um die Dampferpötte zu holen. Da sah er ein Gesicht, das er nicht kannte. Das Gesicht war ein Mann, der in einem dunklen Mantel gehüllt war, und der in der Hand ein Bündel hielt. Der Mann sah ihn an und sagte: „Guten Tag, Sarichen.“

„Guten Tag, Herr.“
„Woher kommen Sie?“
„Aus dem Norden.“
„Wohin gehen Sie?“
„Nach Süden.“
„Was haben Sie in der Hand?“
„Ein Bündel.“
„Was für ein Bündel?“
„Ein Bündel Geld.“

„Geld?“
„Ja.“
„Woher?“
„Aus dem Norden.“
„Wohin?“
„Nach Süden.“
„Was für ein Geld?“
„Ein Bündel Gold.“

„Gold?“
„Ja.“
„Woher?“
„Aus dem Norden.“
„Wohin?“
„Nach Süden.“
„Was für ein Gold?“
„Ein Bündel Gold.“

Der Mann von St. Magaire / von Carl Gillingen.

Das war das Signal für Peters Freunde, alles aufzugeben, um den Einfluß gegen seine frühere Meinung mobil zu machen. Dieser Mann war ein Mann, der in einem dunklen Mantel gehüllt war, und der in der Hand ein Bündel hielt. Der Mann sah ihn an und sagte: „Guten Tag, Sarichen.“

„Guten Tag, Herr.“
„Woher kommen Sie?“
„Aus dem Norden.“
„Wohin gehen Sie?“
„Nach Süden.“
„Was haben Sie in der Hand?“
„Ein Bündel.“
„Was für ein Bündel?“
„Ein Bündel Geld.“

„Guten Tag, Herr.“
„Woher kommen Sie?“
„Aus dem Norden.“
„Wohin gehen Sie?“
„Nach Süden.“
„Was haben Sie in der Hand?“
„Ein Bündel.“
„Was für ein Bündel?“
„Ein Bündel Geld.“

„Guten Tag, Herr.“
„Woher kommen Sie?“
„Aus dem Norden.“
„Wohin gehen Sie?“
„Nach Süden.“
„Was haben Sie in der Hand?“
„Ein Bündel.“
„Was für ein Bündel?“
„Ein Bündel Geld.“

„Guten Tag, Herr.“
„Woher kommen Sie?“
„Aus dem Norden.“
„Wohin gehen Sie?“
„Nach Süden.“
„Was haben Sie in der Hand?“
„Ein Bündel.“
„Was für ein Bündel?“
„Ein Bündel Geld.“

„Guten Tag, Herr.“
„Woher kommen Sie?“
„Aus dem Norden.“
„Wohin gehen Sie?“
„Nach Süden.“
„Was haben Sie in der Hand?“
„Ein Bündel.“
„Was für ein Bündel?“
„Ein Bündel Geld.“

„Guten Tag, Herr.“
„Woher kommen Sie?“
„Aus dem Norden.“
„Wohin gehen Sie?“
„Nach Süden.“
„Was haben Sie in der Hand?“
„Ein Bündel.“
„Was für ein Bündel?“
„Ein Bündel Geld.“

„Guten Tag, Herr.“
„Woher kommen Sie?“
„Aus dem Norden.“
„Wohin gehen Sie?“
„Nach Süden.“
„Was haben Sie in der Hand?“
„Ein Bündel.“
„Was für ein Bündel?“
„Ein Bündel Geld.“

„Guten Tag, Herr.“
„Woher kommen Sie?“
„Aus dem Norden.“
„Wohin gehen Sie?“
„Nach Süden.“
„Was haben Sie in der Hand?“
„Ein Bündel.“
„Was für ein Bündel?“
„Ein Bündel Geld.“

3 Mädchen und 3 Ps

Wochenendgeschichte von Franz Roswald

Ria schreibt die Nummer auf: Humboldt 4173... 'Verlaß mich auf mich, Hilde! Wie geht's sonst?'
'Danke — danke... Auf morgen früh und Ria, bitte, nicht vergessen! Es hängt vielleicht alles davon ab; Höhe besitzt die ganzen Unterlagen zu Erichs Verfahren! — Größt Lissy und Männer! Du kannst ihm bestellen, daß wir morgen früh seinen Wagen wieder ausleihen! Ist schon alles besprochen!'
'Gut, Hilde — wird besorgt!'
'Wie morgen! Vielen Dank! Ich vergess' dir das niemals!'
Sowie sie den Hörer eingehängt hat, nimmt Ria ihn wieder ab und meldet das Gespräch nach Berlin an.
Die gute Frau Bielewisch schlägt die Hände über dem Kopf zusammenschlagend; in ihrer Jugend gab man kein Geld für alle möglichen Dinge aus — aber für Ferngespräche, eins nach dem anderen? Das geht ihr nicht in den alten Kopf. 'Ist das denn so dringend, Frau Bielewisch?'
'Ria nicht.'
'Frau Bielewisch kauft. Und das eben — das war Ihre Freundin: Fräulein Schulz? Die ist wirklich nach Kopenhagen gekommen? Was macht sie denn da? Ich denke, Sie wollen morgen die drei wieder im Dienst sein?'
'Sa — das wollen wir auch, Frau Bielewisch!'
Die Wirtin kann sich noch nicht beruhigen. Da steht nun so'n junges Ding in ihren neumodischen Hosen herum und schwabbelnd mit der halben Welt. Wirtin in der Nacht. Und vermeinte Augen hat sie noch... Dazu kommt man von Berlin nach Warnemünde! Was soll nu die Erholung sein? Sie verläßt ihren Wochenendgast nach tiefen Mitleids mit dessen exzentrischem Lebenswandel. Klein — das gefällt ihr gar nicht; so etwas geht nicht gut aus...
Im Verlauf der nächsten Stunde verläßt Ria dreimal ihr Zimmer. Die Leitungen sind um diese Zeit frei; die Verbindungen kommen rasch. Leider aber meldet sich niemand unter der angegebenen Nummer; wahrscheinlich machen sie sich auch in Berlin einen vergnügten Sonntag. Hilde wird tief enttäuscht sein.
Ria gibt endlich ihre Bemühungen auf und geht wieder in die Kammer; die tiefe Mattigkeit, die sie nach dem Auftritt mit Frau Gollatz überkam, ist verloren. Das Schicksal der Freundin geht ihr genau so nahe wie ihr eigenes; außerdem ist dieser Flug nach Kopenhagen, von dem hier die anderen erzählt haben, ein Stück weit nach ihrem Geschmack. Das ist doch mal was nicht alltags!

In einer Ecke des Zimmers liegt noch ihr Mantel mit dem abgerissenen Pelz; das perfekte Abendkleid daneben. Die Erinnerung an das Erlebnis ist wieder da... Scham — Unruhe... Leben Augenblick kann jemand kommen und sie zur Rede stellen; Hilde Gollatz wird ihr sicherlich nichts ersparen. Lissy muß bald zurück sein. Vielleicht hat sie auch schon von dem Skandal gehört? So was verbreitet sich rasch hier... Und morgen früh ist Hilde da, und sie hat nicht einmal ihr Versprechen gehalten; alle werden glauben, daß sie nur aus faulen Ausreden besteht.
Sie zieht langsam das Pyjama aus und kleidet sich an. Nein — so geht das nicht; so will sie morgen nicht vor den anderen da stehen... Wenn sie schon von dieser Diebstahlsgefahr erfahren, so sollen sie sehen, daß Ria Leich doch ein anfänglicher Kerl ist! Man kann doch nicht in Zukunft um alle Bekannten einen großen Bogen machen...
Sie verpackt das unglückselige Abendkleid und den Mantel; diese Kostbarkeiten haben viel von ihrem Reiz verloren. Dann überlegt sie, was weiter gesehen soll. Zehn dumpfe Gongschläge der Standuhr in Frau Bielewischs Zimmer mahnen zur Eile. Einen Zug bekommt sie nicht mehr. Bleibt nur das Auto... Aber zurecht kann man nicht auf Männer warten, und außerdem ist es verpfändet!
Sie denkt an Hildes Flug nach Kopenhagen. Der Zweck heiligt die Mittel: Sie kann aufrufen, und die Erbschaftsbesitzer, die in seinem Zimmer. Wenn sie die Kuchentorte herausbekäme, wäre alles in Ordnung. Morgen früh ist ja Hilde mit dem Geld schon hier!
Ihr ist zum erstenmal wieder etwas leichter ums Herz seit der Affäre mit Hilde Gollatz und ihrem Gigolo; den Wagen holt sie sich heraus — das weiß sie...
Der Wagenkopf legt sich bequämlich in sein Bett. So — jetzt wird man noch ein bißchen im Magazin schmökern, angenehme Schläfte...
Schritte hasten die Treppe herauf. Sie horcht. Ria kann das nicht sein; sie trägt keine Bergstiefel. Höchstens Männer. Der hat so einen gelunden Schritt am Leibe.
Es klopf tüchtig. 'Lissy — Lissy! Kann ich einen Augenblick hereinkommen?'
'Was ist denn, Männer?'
Sie bekommt keine Antwort. Männer steht schon im Zimmer, hochrot im Kopf; seine Hände zittern. Sie hat ihn noch nie so aufgeregter gesehen. Ein Zettel flattert auf die Bettedecke. 'Da — lies mal den Brief!'
'Lieber Männer! Ich habe Deinen Wagen aus der Garage geholt. Hilde hat aus Kopenhagen telefoniert, es müsse jemand sofort nach Berlin. Morgen früh bringt sie das Geld zum Auslösen mit. Sei mir nicht böse — es ging nicht anders. Gruß an Lissy! — Ria.'
'PS. Sei unbeforgt! Ich fahre wie Caracciola — nur mit dem Bremien ist ich mich bei Deiner Mühle nicht zurecht. Außerdem hupt es, wenn man Licht machen will!'
Männer fragt entsetzt: 'Was sagst du dazu? Schöne Freundin!'

Lissy hält ratlos den Zettel in der Hand. 'Männer, geh doch bloß in die Garage! Vielleicht ist sie noch da? Sie haben ihr doch den Wagen sicher gar nicht rausgegeben! Das kann ich mir nicht denken!'
Der arme Junge wandert zum Fenster — ein geschlagener Mann. Er war doch von Anfang an dagegen, Ria mitzunehmen; von Anfang an...
Lissy, treue Gefährtin in seinem Unglück, vergißt alle Annehmlichkeiten einer ungekühlten Nachtruhe und steigt noch einmal auf. Fünf Minuten später sind sie in der Garage.
Männer kühlt die Wasserladungen, der in seinen Gummistiefeln durch die Wasserladungen turnt. 'Wo ist mein Wagen?'
'Was für'n Wagen meinen Sie denn?'
'Den Kleinwagen! Da hinten stand er, neben dem Kadriollet... Hat den jemand abgeholt?'
Der Mann mit dem Wasserhahn nickt beruhigend: 'Jawoll — der ist vor 'ner Stunde rausgegangen... Ihre Frau Gemahlin hat ihn doch selber abgeholt — sie hat auch die Schlüssel mitgebracht!'
Das mit der 'Gemahlin' findet Lissy einfach unglaublich: Männer ist doch schließlich kein Bigamist!
Männer tobt: 'Aber, Mann Gottes, der Wagen durfte doch gar nicht rausgegeben werden! Ich hab mir doch darauf Geld von Ihrer Garage geliehen... Wie kommen Sie denn überhaupt dazu, fremde Leute an mein Aut 'ranzulassen — na?'
Der andere kratzt sich am Hinterkopf. Es gibt zwei Sorten von Wagenwäschern: Die einen betrachten jeden Wagenbesitzer von vornherein als Kapitalisten und sind böse mit ihm; die anderen sind gutartiger — je nach dem Trinkgeld —, aber man darf ihnen nicht dumme Fragen stellen. Zu letzteren gehört dieser Brave hier, und Männer ist ihm jetzt bumm gekommen. Er knurrt bedrohlich: 'Das geht mir nicht an!'
Männer läßt sich mit solchen Redensarten nicht abschütteln; hier handelt es sich um seinen Wagen. 'Das geht Sie aber sehr wohl was an — eine ganze Menge sogar! Wo ist der Chef?'
Der Wagenwäscher dreht ihm den Rücken zu. 'Der kommt heut nicht mehr... Und mit geht das eben alles nicht an... Machen Sie das aus, mit wem Sie wollen! Ich wach hier nur meine Wagen. Daß der Kleine sich 'raus sollte — davon hat mir kein Mensch nichts gesagt!'
Lissy zieht Männer am Ärmel fort; es hat ja gar keinen Sinn, sich mit dem Dickschädel hier länger abzugeben.
Als sie schon in der Einfahrt sind, ruft ihnen der Mann noch nach: 'Und was ich noch gesagt haben wollte: Wenn da mit dem Wagen was nicht stimmt und so — denn ist das ein ganz einfacher Hausfriedensbruch von der Dame! Jawoll — lassen Sie sich das gesagt sein, junger Mann!' Er halt seinen Wasserhahn herum und läßt ihn zischen. Dieser Berliner? Ne — er hat nichts mit ihnen gemein als ihre Heimatprache, wo er doch mit seinem Chef vor zehn Jahren von Pantow nach hier überjenseits ist... (Fortsetzung folgt.)

Besuchen Sie die altbekannte Näh- und Zuschneideschule Tageskurse Halbtageskurse Abendkurse und Einzelstunden Geschwister Morlock Kriegsstr. 208

Preisabichlag lämt. Polstermöbel verschiedene Formen, Schlafsofa, mit oder ohne Decke, Bett-Chaiselongue, leicht als Bett umzustellen. eigene Werkstattarbeit u. Rohmaterialien (keine minderwertige Stapelware) Reparaturen fachgemäß u. billigst. Ratenkassensystem. Franks Versand.

Beamte und Angestellte zu verkaufen. Einmalige Gelegenheit. Einmalige Gelegenheit. Einmalige Gelegenheit.

Ar- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern Zu verkaufen Fiat 6/30 PS. Gelegenheitskauf. Motorräder!

Private Mode-Zeichenakademie (staatlich genehmigt) Ausbildung von Journalzeichnern, Directoren etc. mit Anleitung zur praktischen Schneiderlei Frau R. Otto-Stöbinge

Motorräder R. 5. 550 ccm, 2-Takt-Motor, mit elektr. Licht, Horn und Tachometer, neuwertig, 650 Mark Harley-Davidson 350 ccm, abgetrennt, mit el. 2. Licht und Tachometer.

Billigste Bezugsquelle für Mosmar & Tractor-Motoren, sowie alle Ersatzteile, sowie alle Ersatzteile, sowie alle Ersatzteile.

Auto-Anhänger sehr gut erhalten, mit Gummi, zu verkaufen. H. Kautt & Sohn - Karlsruhe, Waldhornstraße 14/16 - Fernsprecher 291/292.

Uhr-Reparaturen Armbanduhr-Gläser verfertigt rasch u. billig J. Herrmann Zähringerstrasse 59 Telefon 2134

Resi-Wettbewerb. Alle großen und kleinen Freunde von Resi, Susi und Leni freuen sich sehr über unseren interessanten Resi-Wettbewerb. Als Preise sind ausgesetzt: 1 erster Preis von RM. 600.- in bar, 2 zweite Preise v. je 300.-, 3 dritte " " " 100.-, 100 vierte " " " 10.-, 1000 fünfte " " " 3.-

St. Judas-Thadäus-Kapelle Teufelkreuz, 7.11.11. Messe mit Beicht und Kommunion. St. Marienkirche, 7.11.11. Messe mit Beicht und Kommunion.

Badische Landesbibliothek. Bücher, Zeitschriften, Karten, etc.

St. Marienkirche, 7.11.11. Messe mit Beicht und Kommunion. St. Marienkirche, 7.11.11. Messe mit Beicht und Kommunion.

Auf zur Kirchweih nach Durlach

Hotel Post - Durlach
zur Kirchweih
am Sonntag und Montag
KONZERT UND TANZ

Gut Schöneck, Turmberg
Kirchweih-Tanz
Kalte und warme Küche
zu jeder Tageszeit

Blumen-Kaffee Durlach
Kirchweih-Samstag und Montag
Tanz

„PARKSCHLÖSSEL“
Das gediegene Familien-Restaurant
Samstag, Sonntag, Montag **TANZ!**
Ausgesuchte Weinrezellenz erster Firmen!
Feinbürgerliche Küche! — Billigste Preise!

Neckarschiffahrt G. m. b. H., Heilbronn
Sonntag, 20. September
Verbilligte Fahrt nach Heidelberg
Heilbronn ab 7.45 Uhr. (16353)
Heilbronn-Heidelberg nur RM. 3.—

Neuer Süßer
Badische Weinstube
Leo Knapp Ww.
Ritterstraße 18
Gute Küche!

PLAKATE
„Neuer süßer Wein“
„Neuer Wein“
„Süßer Apfelmost“
„Weinverkauf über die Straße“ usw.
vorzüglich:
F. Thiergarten
Buch- und Kunstdruckerei
Verlag der „Badischen Presse“
Hauptgeschäftsstelle: Lammstraße 1 b
Filialen: Werderplatz u. Kaiserstr. 148

LICHT PAUSEN
Plan- u. Kunststrucke
S. Thoma Nachf.
Sofienstr. 115, Telet. 5028

Dreierlei
verlangen wir von Ihnen:
Energie, Ehrlichkeit,
Zuverlässigkeit!
Dafür bieten wir Ihnen
eine sichere Existenz.
Wir richten am Platze u. Umgegend
Damen und Herren
Vertellungsstellen für unsere bekannte
Bremer Kaffee-Großhandlung ein.
Bewerbungen unter B223—29 an Haka-Ann-
Exped. Bremen, Postfach 547. (A6347)

Existenz
oder Nebenberuf.
Alte, gründliche
Firma, bezugs- leicht
verfügbare Artikel
gegen hohe Provision
in Kommission. Ange-
bote nur von ehrlichen
Respektanten in ge-
ordneten Verhältnissen
unter Nr. 623845a an
die Badische Presse.

Bäckerlehrling
per sofort gesucht.
Zu erfragen bei
Joh. Schrott,
Dorfstr. 2a. (8168)

Auf zur Kirchweih in's Stadion Durlach
Schönster Tanzsaal der Umgebung
SONNTAG UND MONTAG
Großes Tanzvergnügen
Gutbürgerliche Küche, reine Weine
NEUER SÜSSER

Neue Karlsburg Durlach
Inhaber: Karl Scheuerpflug
Bestempfohlene bürgerliche Gaststätte
Angenehmer Familienaufenthalt
Naturreine bestgepflegte Weine
Schremp-Prinz-Biere

Kirchweih Durlach II
Untere Mühle
Großes **Konzert** eines Musikvereins Karlsruhe
Für Speise und Trank ist be-
stens gesorgt. **Neuer Süßer**
Es ladet höchlichst ein Franz Dehmer und Frau

Jetzt Autofahren lernen
Walter's Privatschule
auf neuen, modernsten Lehrfahrzeugen.
Karlsruhe, Sofienstr. 115, Telefon 4591
Kursbeginn jederzeit. — Ohne jede Berufsstörung.

Guter Komiker
für Sonntags abends
8—11 Uhr gesucht.
Alte Sonne, Bruchsal,
Schoßstraße 14. (25700a)

Weiblich
Gewandertes
Gerüstmädchen
mit guten Kenntnissen,
welches auch etwas
Hausarbeit mit über-
nimmt, sofort gesucht.
Sofienstr. 115, Baden.
(23696a)

Auf 1. Okt. tüchtiges
Alleinmädchen
mit gut. Kochkenntn.
in gut. Haushalt gef.
Frau m. 20 J., Licht-
bild u. Gehaltsanfr.
u. B2144 a. Bad. Pr.
(23696a)

Seitungsafähige, mit modernem
Formmaschinenbetrieb aus-
gerüstete, fleißige, ge-
richtete, Nähe Haupt-
temp. und Graubach her-
stellt, sucht rührige

Vertreter
mit guter, Beziehungen zur weiterverarbeiten-
den Industrie für Baden. Angebote unter
N 23835a an die Badische Presse.

Tüchtige Vertreter
(auch nebenberuflich) für den Verkauf von
Kaffee, Margarine, Käse, Kurort, weit unter
Ladenpreis, sucht Hamburgs größte Firma
über Art. Welt über hundertaufsende Haus-
halte beliefert. (23698a)
Schwieber-Import, Hamburg 59.

Wirtschaftl. Verband c. V.
sucht tüchtigen, möglichst ledigen Kaufmann
in Vertrauensstellung zur Unterstützung des
Vorstandes. Interesseneinsage 4 5000.— er-
wünscht. Sicherheit vorhanden. Angebote
unter G2428 an die Badische Presse.

Sie finden Verdienst
durch Verkauf eines ausgezeichneten Konsum-
artikels mit laufender Nachbestellung, 40 %
Barmittel erforderlich. Näher, unt. E 11.1922
durch Rudolf Wöhe, Stuttgart. (A 6324)

Ausbildung in Schwed Massage u. Badefach
schafft eine gute Existenz. Fachm.
Leitung, Aerztl. Schulprüfung durch
Facharzt. Anträge gegen Rückporto
an I. Süddeutsche Fachschule
Baden-Baden 7, Hygiene-Institut.

Verdienst
Jungem Mann bietet sich Gelegenheit, sich mit
eigenen 1000 Mark an rentablen Agentur-
geschäft zu beteiligen. Angebote unter N 23839
an die Badische Presse.

Führende Reifenfabrik
sucht per sofort oder später für Karlsruhe u. Nordbaden
gut eingeführten
Reise-Vertreter.
Angebote mit Lichtbild, lückenlosem Lebenslauf und
Zeugnisausschnitten erbeuten unter F23837a an die Ba-
dische Presse.



Schmuckstück
Ihres Heims **HAUSSTANDUHR**
ist eine schöne Wand- u. Hausstanduhr
schon für nur **RM. 2.—** **wichtigen** bei
billigsten Preisen. Frachtfreie Lieferung,
10 Jahre Garantie, Teilzahlungen. Hauptka-
talog **Gebr. Jauch & Co.** (Schwarzwald)
grüßl. Schwenningen a. N. (Schwarzwald)
Rühige Vertreter (auch nebenberuflich)
allerorts gesucht. Leichtes Arbeiten bei
guter Verdienstmöglichkeit.

Stahlwolle, Stahlspäne
Wir suchen für unsere Stahlmolen und
Stahlspäne arbeitskräftigen, fertigen
Vertreter,
welcher bei der einschlägigen Kundenschaft im
besten Besitze befindlich ist. Nur
Ia. Referenzen werden berücksichtigt. Ange-
bote unter B23842a an die Badische Presse.

Verkäuferin
zum baldigen Eintritt eine tüchtige, brand-
kundige Schuhwaren-Verkäuferin in kleinere
Kunststadt. Nähe Karlsruhe gesucht. Alter
ca. 20 bis 25 Jahre. Angebote mit Zeugnis
und Lichtbild unter B 245 an die Bad. Presse.

Anfängerin
etwa 15 Jahre alt, mit guten Schulkennt-
nissen u. leichter Auffassungsgabe, 1. Okt.
oder 1. November gef. (A 6355)
Verein Creditreform e. S., Kaiserstr. 141.

Stellengesuche
Männlich
Ein um seine Existenz
ringender Jun. eines
Kaufmanns u. Nach-
mittelschäfts i. Stadt
Karlsruhe, sucht
Hilfe in Bad.
Einf. Lehrl. einer
Kaufm. od. Konsum-
waren-Firma. Würde
auch jede Beschäftig-
ung, welche Art, wenn
auch kurzzeitig, an-
nehmen. Offert. unter
D 23833a an Bd. Pr.

Engros-Reseller
u. Lagerist, in Mann-
schaft u. Gen. Waren-
gesch. eingel. Führer-
sein u. b. sich Zeit
mit. Näher, 120 Mark.
Angebote unter D 2415
an die Bad. Presse.

Chauffeur
mit 1250 RM., 6 Jhr.
Simur., sucht Waren-
vertreter, evtl. Vertret-
ung. Off. unt. N 2408
an die Bad. Presse.

25 RM. Belohn. be-
zogen d. 24. Jhr. 1931
Wader u. Konbl. bei
beschw. Ansprüchen
Gtegg. veriffacht.
Anged. unt. N 24459
an die Badische Presse.
Filiale Werderplatz. (23698a)

Kaufmann
sucht Vertrauensstellung in mittlerem oder
größeren Betriebe. Angebote unter D 2339
an die Badische Presse.

Wohnungstausch
2 Zimm. m. Küche
ges. 2 od. 3 Zimmern
wohnung zu tauschen
geht. Hartmann,
Brauerstr. 29, IV.

Zu vermieten
Bogen
neuzettlich eingerichtet,
mit Holzplatz u. ad.
Hilfsmitteln, d. Mühl-
burger Tor zu verm.
Antrag. u. Nr. 24655
an die Bad. Presse.

Herrschaftliche, geräumige
Dreizimmer-Wohnung
in einem Zweifamilienhaus in der Nähe des
Richard-Wagnerplatzes, mit reichl. Zubehör.
Brennen und Mädchenzimmer. Bad, Speise-
u. Beisenzimmer, Diele, Loggia, Zentralheizung,
n. u. evtl. mit Autoanlage, auf sofort oder
später zu vermieten. Näheres in (6665)
Büro Verlorstraße Nr. 14, Telefon Nr. 532,
außer Bürozeiten Nr. 2454.

Jetzt ist es Zeit
ZUM EINTRITT IN DIE
Theatergemeinde

4 Opern, 6 Schauspiele (Sondergruppen 8 Opern, 12 Schauspiele)
und 1 Sondervorstellung auf guten Plätzen (Sperrplatz, I. Rang
und einmal II. Rang).

Preis je Vorstellung 2.80 RM.

Auskunft, Flugblatt und Anmeldung in der Geschäftsstelle Schloß-
bezirk 5 II von 9—1 und 4—6 Uhr. Fernruf 7296. (8223)

Laden
geräum., m. Lager u.
Keller, nächst Kaiser-
straße, wo Markttag
u. Rittlerstr., preisw.
an sol. Firma zu ver-
mieten. Preis 22418
an die Bad. Presse.

Schöne, helle
Werkstatt
mit 2 Zim.-Wohnung
(Näheburg), auf 1. No-
vember zu vermieten.
Angebote unter 118117
an die Bad. Presse.

6 Zim.-Wohnung
mit Zubehör, schönste
Lage, zu verm. Preis
120 A monatlich. 2
Bismarckstr. 81, 1. St.
evtl. auch geräum.
neu hergerichtete

7 Zimmer-Wohnung
herrschaftlich, ohne Wanda, auch für Part. 3
oder Büro geeignet, preiswert zu vermieten.
Gartenstraße 52, V. (5898)

Gartenbesitzer
Alle Arten
winterharte Blütenstauden
Mauer- und Polsterpflanzen
Blütensträucher, Coniferen
Rosen, Schling-Gewächse
bel billigster Preisunter-
empfehlung **Vogel-Hartweg** Gärtner u.
Baumschule
BADEN-BADEN. 2382a

6 Zim.-Wohnung
neu hergerichtet, in bester Wohnlage, mit
Etagenheizung, Bad, Diele, 2 Toiletten, 2
Balkonen, sofort zu vermieten. Angeb. unt.
B 23879 an die Bad. Presse, Hg. Hauptpost.

Durlach-Turmberg
Zubehör, sonntags
4 Zim.-Wohnung
2. Stock mit Garten-
anteil, zum 1. Oktober
zu vermieten. (589)
Ritterstr. 57, 2. St.

Wolffstraße 31,
3. Stock, ist eine Woh-
nung von

4 gr. Zimmern
mit Küche, Speisestam-
me, Bad, Wanda, und
sonst. Zubehör, sowie
Zentralheizung, auf so-
fort zu vermieten.
Mietpreis einschließlich
Belastungslofen 125 A
monatlich. Ansuchen bei
Nr. 1—1 Uhr und
7—4 Uhr.
Telef. 20620, 2. St.,
Nähe Burgstr. 25.

Kaiserstr. 62
Marktplatznahe, in
eine einfache (723)
5 Zimmerwohnung
Küche, nebl. Zubehör, 2
Balkonen, sofort zu ver-
mieten. Ab 1. Oktober zu
vermieten. Näheres:
Telefon 7432.

Mod. neu hergerichtet
mit Zentral- u. reichl.
Zub. evtl. m. Garage,
auf sol. od. später zu
verm. Durlach, Haupt-
str. 81, 2. Stod. (7387)

Rüppur
Sonntags, neuzeitliche
4 Z-Wohnung
im Villenbereich, mit
Bad, Speisestamm, u.
Veranda, Wohnraum,
sowie m. Bad, Näheres
s. Verh. Nr. 63, III.

Herrsch.-Wohnung
4 Zimmer
Bismarckstr. 36, 3. St.
bisk. od. Stadthaus,
neu, erstklassig, besond.
Ausstattung, unmit-
telbar zum 1. Januar
1932 zu verm. Anfr.
von 10—12 u. 3—6 U.
Zu erfragen d. Verh.
4. St., o. Büro Kauf-
mannstr. 17, Tel. 1815,
rechtr. v. Tel. 1815.
(7636)

Moderne
Wohnungen
von 3 und 4 Zimm.
m. einer, Bad und
Etagenheizung, heizbar,
in gutem Hause, und
in bester zentr. Lage
beim Kaiserstr. an Lin-
denhof überaus schön
auf 1. Oktober zu
vermieten. Preis 55 A
monatlich. (8167)
Telef. 20620, 2. St.,
Nähe Burgstr. 25.

Schöne, sonnige
3 od. 4 3-Zimm.
(Näheburg) zu verm.
Zu erfragen:
Kaufmannstr. 17, part.,
Telefon 4162. (86013)

3-4 3-Zimmern
mit Bg., Altw., Mans.
u. Zubeh., auf 1. Okt.
zu verm. Zu erfr.
Kaufmannstr. 17, 3. St.
Näheres in Verh. Nr. 63,
III.

3 u. 4 Zimmer
Wohnung zu vermieten
Nähe Hauptstr. 3,
2. Stod. rechtr.

3 Zimmer-
Wohnung mit oder
ohne Garage, Preis
75 A. Näheres:
Maraulstraße 44, III.

3 Zimmer-Wohnung
auf sofort oder später
zu vermieten. (7016)
Näheres Adolf Frig,
Poststr. 61, Tel. 1355.

3 Zimmer-Wohnung
Neubau, Nähe Wohn-
hof, zu günstigen Ver-
bindungen per 1. Ok-
tober zu vermieten.
Zu erfragen bei
Bauhütte Karlsruhe,
Maraulstr. 96. (7902)

3 Zimmer-Wohnung
gr. gesch. Veranda u.
Bad auf 1. Okt. zu ver-
mieten. Näheres:
Ebnstr. 23, II. (85 608)

3 Zimmer-Wohnung
Arlersstr. u. Bismarck-
hofstr. 45, III. Tel. 3877
(86013)

Zimmer
Leeres Zimmer
m. Nebenraum (Küche
u. angeschlossen. Dame
1. Oktober zu verm.
Anfr. Preis 2000
unter Nr. 8, 8, 1931
an die Badische Presse.

Zimmer
auf sofort gef. 2400 an
die Badische Presse.

Diplom-Ingenieur
sucht auf eingericht.
Zimmer
(Schreibstisch u. Geistes-
schrank) mit Zentralheiz-
u. 1. Okt. abzugeben
an die Bad. Presse.

Gästj. möbl. Zim.
mit Zentralheiz., Bad
benutz. mögl. für die
zentrale Lage, für
Monate. Preis 2000
an die Badische Presse
Poststr. 61, (86013)

Wendstr. 3
partiere, sehr großes
eleg. Zimmer, Warm-
wasserheiz., u. Telefon.
Zu verm. sehr hell,
sonn. mögl. Zimmer
ohne Bedienung, an Be-
ruft, sol. Herrn od.
Dame, am Etl. Tor,
Seierstr. Allee 1a, IV.
(86013)

Mansarde
sofort zu vermieten.
Näheburgstr. 77, III.
Großes, gut möbl. Zim-
mer, zu vermieten.
Ebnstr. 74, II, r.
(86013)

Sind uns

Freund!

Es kann

Ihr

Geliebte

Freund!

In der heutigen Zeit genügt das Einkommen der meisten Menschen gerade zur Beschaffung des Allernötigsten. Für weitere Ansprüche reicht es selten. Dabei hat aber jeder den verständlichen Wunsch, daß es ihm ein wenig besser gehen möge. Zufriedenheit und ein wenig Behaglichkeit gehören nun einmal dazu, um das Leben angenehm zu machen. Eine Möglichkeit, dieses Ziel zu erreichen, bietet Ihnen die

Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

An dieser staatlichen Einrichtung kann sich jeder seinen Verhältnissen entsprechend beteiligen und schon mit einer Ausgabe von nur 15 Pfg. täglich 50000 RM, im besonderen Glücksfalle sogar 100000 RM gewinnen und so das erreichen, was er sich wünscht.

Von den zu jeder Lotterie ausgegebenen 800000 Losen werden jedesmal in 5 Klassen 348000 Lose mit Gewinnen gezogen. In jedem Jahre kommen annähernd

228 Millionen Reichsmark

zur Auslosung. Die Ziehung der 1. Klasse findet bereits am

21. und 22. Oktober 1931

statt. Der Einsatz für $\frac{1}{8}$ Los beträgt **5** RM, für $\frac{1}{4}$ Los **10** RM, für $\frac{1}{2}$ Los **20** RM, für $\frac{1}{1}$ Los **40** RM. Den vollständigen Gewinnplan finden Sie auf der nächsten Seite.

Füllen Sie den Bestellschein aus oder schreiben Sie eine Postkarte. Der Weg zum Briefkasten kann für Sie der Weg zum Glück sein. Ihre Bestellung wird umgehend ausgeführt. Bezahlung hat Zeit bis 3 Tage vor der Ziehung. Die Lose sind erhältlich

bei allen Staatlichen Lotterie-Einnehmern

und bei der

**Preußisch-Süddeutschen Lotteriebank
Berlin W 8, Friedrichstraße 186**

Postscheck-Konto Berlin Nr. 110500

Gewinnplan der 38. Preuß.-Süddeutschen (264. Preuß.) Klassenlotterie

Bestehend aus 800000 Losen mit 348000 in 5 Klassen verteilten Gewinnen und 2 Prämien

Erste Klasse		Zweite Klasse		Fünfte Klasse	
Ziehung am 21. und 22. Oktober 1931		Ziehung am 20. und 21. November 1931		Ziehungstage: 9., 10., 11., 12., 13., 15., 16., 17., 18., 19., 20., 22., 23., 24., 25., 26., 27., 29. Februar, 1., 2., 3., 4., 5., 7., 8., 9., 10., 11., 12., 14. März 1932	
Gew.	Reichsmark	Gew.	Reichsmark	Reichsmark	Reichsmark
2 zu	100000	2 zu	100000	Größte Gewinne auf ein Doppellos	
2 zu	50000	2 zu	50000	2 Millionen RM	
6 zu	10000	6 zu	10000	auf ein ganzes Los	
12 zu	5000	12 zu	5000	1 Million RM	
20 zu	3000	20 zu	3000	Im günstigsten Falle (§ 9 der Planbestimmungen)	
30 zu	2000	30 zu	2000	Prämien	Reichsmark
100 zu	1000	100 zu	1000	2 zu	500000
150 zu	800	150 zu	800	Gewinne	1 000 000
200 zu	500	200 zu	500	2 zu	500000
500 zu	300	500 zu	300	2 zu	300000
1500 zu	200	1500 zu	250	2 zu	200000
17478 zu	100	17478 zu	150	4 zu	100000
20000	Gewinne	20000	Gewinne	6 zu	75000
3057800		4006700		12 zu	50000
				30 zu	25000
				200 zu	10000
				500 zu	5000
				1000 zu	3000
				3000 zu	2000
				6000 zu	1000
				10000 zu	500
				30000 zu	400
				217242 zu	250
				268000	Gewinne und 2 Prämien
					9 601 0500

Dritte Klasse

Ziehung am 16. und 17. Dezember 1931

Gew.	Reichsmark	Reichsmark
2 zu	100000	200000
2 zu	50000	100000
6 zu	10000	60000
12 zu	5000	60000
20 zu	3000	60000
30 zu	2000	60000
100 zu	1000	100000
150 zu	800	120000
200 zu	500	100000
500 zu	400	200000
1500 zu	300	450000
17478 zu	200	3495600
20000	Gewinne	5005600

Vierte Klasse

Ziehung am 13. und 14. Januar 1932

Gew.	Reichsmark	Reichsmark
2 zu	100000	200000
2 zu	50000	100000
6 zu	10000	60000
12 zu	5000	60000
20 zu	3000	60000
30 zu	2000	60000
100 zu	1000	100000
150 zu	800	120000
200 zu	500	100000
500 zu	400	200000
1500 zu	300	450000
17478 zu	250	4369500
20000	Gewinne	5879500

Einsatzpreis für jede Klasse	1/8	1/4	1/2	1/1	1 Doppellos
	5 RM	10 RM	20 RM	40 RM	80 RM

Preise der Lose:

1/8 Los kostet	5.- RM
1/4 Los	10.- "
1/2 Los	20.- "
1/1 Los	40.- "
1 Doppellos kostet	80.- "

Bestellschein

(Als Drucksache im offenen Umschlag 4 Pfg. Porto)

Senden Sie mir mit Zahlkarte und amtlichem Plan:

	1/8 Los	1/4 Los	1/2 Los	1/1 Los	1 Doppellos
zu	5.- RM	10.- RM	20.- RM	40.- RM	80.- RM

(Nicht Zutreffendes bitte streichen.)

Betrag folgt nach Erhalt des Loses — ist nachzunehmen.

Unterschrift:

Ort:

Postort oder Straße:



Als Kolumbus

Amerika entdeckte, meinten die Leute, das hätten sie auch gekonnt: einfach nur immer nach Westen segeln ---.

Als Herr Krause

das große Los in der Klassenlotterie gewann, dachten alle, so klug hätten sie auch sein können. Gewiß --- nur ein Klassenlos hätten sie haben müssen!

Bestellschein umstehend!